

03 | 26

MainBERG

MEHR MUT
KLETTERKURS MIT
INES PAPERT
S. 32

Mitgliedermagazin der Sektion Frankfurt am Main
dav-frankfurtmain.de



TITELTHEMA | S. 4

Gipfelerfahrungen in
Kanada, in den Alpen
und am Main

UNSERE HÜTTEN | S. 14

Rauhekopfhütte:
Frühjahrsputz
auf 2.731 m

KLETTERZENTRUM | S. 28

Sommerfest:
Die Außenwand
ist komplett saniert

Titelbild: Conrad Kain-Hütte, Kanada (Foto: Jürgen Bierbaum)



4 GRANITGIPFEL IN KANADA



34 INTERVIEW MIT INES PAPERT



13 EHRENAMTSBEAUFTRAGTE*R GESUCHT



15 RAUHEKOPFHÜTTE

Titelthema

- 4 Granitgipfel in Kanada
- 8 Überschreitung der Trettachspitze

Aus der Sektion

- 12 Radeln für den Klimaschutz

Berichte

- 16 Jugendgruppe: Bouldern, Sportklettern, Mehrseillängen
- 20 Skigruppe
- 23 Familiengruppe V
- 24 Höhlengruppe
- 28 Kletterzentrum
- 30 Bergsteigergruppe
- 31 Frauen*KletterTreff
- 32 Frauenkletterkurs in Istrien
- 35 Klettern auf Kalymnos
- 36 Reisebericht: Sizilien und Liparische Inseln
- 40 Kursbericht: Halle an den Fels

Rubriken

- 11 MainBERG-Forum
- 26 Bergfest
- 41 Ausbildung | Führungstouren
- 42 Gruppen | Veranstaltungen
- 46 Bücherei
- 47 Personalien
- 49 Impressum | Geschäftsstelle
- 50 Kontakte



Redaktionsschluss Heft 04 | 2026

Redaktionsschluss für das nächste MainBERG-Magazin
ist der **16. September 2026.**

Liebe Vereinsmitglieder,

es ist Sommer! Hoffentlich könnt ihr ihn – trotz der teilweise unerträglichen Hitze – genießen und viele traumhafte Touren unternehmen. Falls ihr dafür noch Anregungen braucht: In diesem MainBERG findet ihr den Abschluss unserer kleinen Reihe **Traumgipfel**. Jürgen Bierbaum nimmt euch mit nach British Columbia, Petra Ahrens war an der Trettachspitze in den Allgäuer Bergen und der Arnplatten- spitze in der Arnspitzgruppe unterwegs und Kris Schröder berichtet von Gipfelerfahrungen auf einer Mainbrücke.

Natürlich wurde und wird viel geklettert in diesem Heft: Ein Reisebericht stellt das Klettereldorado **Kalymnos** vor, die Bergsteigergruppe hat sich beim **Drytooling** an einem Bunker versucht und Vicky Samuel konnte **Ines Papert** treffen und mit der bekannten Alpinistin über das Thema „Angst beim Klettern“ sprechen (Seite 34).

Neben den vielen Berichten aus unseren Gruppen gibt es drei Neuigkeiten aus unserer Sektion, die mich besonders freuen: Unser Team hat einen Preis beim Frankfurter **STADTRADELN** gewonnen. Herzlichen Glückwunsch an die Radler!

Bei unserem **Kletterzentrum** wurden die Außenwände saniert, was mit einem schönen Sommerfest gefeiert wurde.

Unsere Rauhekopfhütte bekam eine neue **Photovoltaikanlage**. Von der beeindruckenden Logistik, die ein solches Projekt mit sich bringt, berichtet Helmut Schgeiner (Seite 15).

Nach Redaktionsschluss erreichte uns dann noch eine dramatische Nachricht aus dem **Kaunertal**: Nach heftigen Unwettern mit massivem Hagelschlag kam es am 28. Juni im hinteren Kaunertal zu drei Muren.

Sie verschütteten die Kaunertaler Gletscherstraße und verursachten so starke Beschädigungen, dass die Straße nicht mehr befahrbar war. Über 200 Menschen wurden eingeschlossen und konnten das Tal nicht mehr verlassen. Rund 150 Menschen mussten so zwangsweise die Nacht auf unserem **Gepatschhaus** verbringen. Da auch die Stromversorgung ausgefallen war, stellte dies für unser Hüttenteam eine Herkulesaufgabe dar, die mit Bravour gemeistert wurde. Wir werden im nächsten MainBERG darüber berichten.

Auch über unser jährliches **Ehrenamtsfest** werden wir erst in der nächsten Ausgabe berichten: Am 29. Juni wurden Oliver Lorenz, Leiter des KCF, und Matthias Hutter, langjähriger Leiter der Bergsteigergruppe, für ihr Engagement ausgezeichnet. Ihnen hier noch mal herzlichen Dank!

Wer darüber hinaus dazu beitragen möchte, dass unser Verein vielfältige und ansprechende Angebote unterhalten kann: Wir suchen eine*n Ehrenamtsbeauftragte*n (Seite 13). Interessenten melden sich gerne bei mir oder helmut.schgeiner@dav-frankfurtmain.de

Jetzt wünsche ich euch viel Spaß bei der Lektüre und noch einen schönen Sommer. Bitte denkt bei diesen teilweise extremen Wetterverhältnissen an eine entsprechend angepasste Tourenplanung!

Daniel Sterner
daniel.sterner@dav-frankfurtmain.de



Daniel Sterner
ist Vorsitzender
der Sektion
Frankfurt am Main



TRÄUME ENDEN NIE

Granitgipfel in Kanada: nach dreißig Jahren auf den Bugaboo Spire



Foto oben: Bugaboo-Snowpatch Col und Bugaboo Spire mit Südgrat links und Nordostgrat rechts, Foto links: Conrad Kain-Hütte

Der Traum begann mit einem Heft der Tourismus-Zeitschrift „Beautiful British Columbia“ aus dem Jahr 1980, das ich in meiner Jugend in die Hände bekam. Darin ein Artikel über die Bugaboos, eine Gebirgsformation in den Purcell Mountains in Kanada. Bebildert war der Beitrag mit Fotos von steilen, aus Gletschern aufragenden Granitgipfeln und bärtigen und knorrigen Bergsteigern - so wie diese in den 1970er Jahren nun mal aussahen.

Mehr als 30 Jahre später, als ich eine Reise nach British Columbia plante und lohnende Ziele zum Klettern und Bergsteigen suchte, fielen mir die Bugaboos wieder ein. Das Heft hatte ich noch immer. Ich informierte mich also über die Bugaboos und fand heraus, dass sie wegen der wilden Natur und der langen, „klassischen“ Alpinkletterrouten durchaus über Kanada hinaus bekannt waren. Gleichzeitig wurde aber auch das unberechenbare Wetter mit schnell aufziehenden und oft heftigen Gewittern hervorgehoben. Wir entschieden uns trotzdem, den Bugaboos einen Besuch abzustatten, um den Bugaboo Spire einmal mit eigenen Augen zu sehen. Natur-

lich träumten wir davon, ihn auch über den Südgrat (die Kain-Route) oder den schwereren und längeren Nordostgrat zu erklimmen.

So kam es, dass wir an einem Dienstag Mitte Juli von Golden durch das dünn besiedelte Tal des Columbia River nach Brisco - im Prinzip ein Sägewerk und ein paar Häuser drumherum - fuhren und dort auf die Forststraße, die ins Gebirge führt, einbogen. Nach etwa 50 km Fahrt durch den Wald erreichten wir den Parkplatz am Rande des Bugaboo Glacier Provincial Park, verpackten unser Auto im mitgebrachten Chicken Wire, um die Leitungen vor den abartigen Gelüsten der dort lebenden Porcupines (Stachelschweine) zu schützen, schulterten unsere schweren Rucksäcke, die neben Halbseilen, zwei Sätzen Cams, Steigeisen und Eispickeln auch Essen für mehrere Tage enthielten, und machten uns auf den steilen und in zweifacher Hinsicht atemberaubenden Weg hinauf zur Conrad Cain-Hütte, deren äußere Form einem Farmgebäude nachempfunden ist.



Blick auf den Bugaboo Glacier mit Hounds Tooth in der Mitte

Trotz des ausgezeichneten Wetters war wenig los, was sich gegen Ende der Woche aber ändern sollte. Nachdem wir unser Lager bezogen hatten, erkundeten wir noch den Zustiegsweg bis zum Crescent Glacier und gingen nach dem selbstgekochten Abendessen früh zu Bett.

Um 5:00 Uhr am nächsten Morgen brachen wir bei gutem Wetter auf, um den Bugaboo Spire (3.204 m) über die Kain Route zu besteigen. Nachdem man den Gletscher erreicht hat, muss man über diesen zunehmend steiler zum Col zwischen Bugaboo Spire und Snowpatch Spire aufsteigen. Dies ist vermutlich der gefährlichste Teil der Tour, vor allem am Nachmittag, wenn der Schnee von der Sonne aufgeweicht ist und die Steinschlaggefahr am größten wird. Wir beobachteten im Aufstieg schon den ersten Steinschlag, der aber nicht bis zu uns hinabreichte.

Nach dem Col folgte erst mal etwas leichtes Scrambling in wenig strukturiertem Gelände, dann schwereres Scrambling („class 4“), und irgendwann hatten wir das Gefühl, wir müssten uns jetzt mal anseilen. Fixes Material gab es in diesem Gelände natürlich nicht und auch weiter oben waren nicht viele Haken.

Die echten Schwierigkeiten begannen aber erst in Gipfelnähe. Obwohl die Route nicht schwerer als 5.6 (ungefähr UIAA-Grad 5) ist, ist sie nicht gerade banal und teilweise enorm ausgesetzt. Als wir den Gipfel erreichten, hatte sich das Wetter deutlich verschlechtert und ich wurde deshalb etwas nervös. Wir seilten hinter einer Vierergruppe, die über den Nordostgrat gekommen war, einige Male an eingerichteten Ständen ab und dann ging

es über die Aufstiegsroute zurück zum Col. Es war schon Nachmittag und der Schnee ordentlich aufgeweicht.

Im Abstieg brach bei Wilma ein Tritt im Schnee aus und sie schlitterte mit zunehmendem Tempo den steilen Schneehang hinab. Ich war leicht panisch, weil ich befürchtete, sie könnte mit einem Felsblock kollidieren, und stieg, so schnell ich konnte, ab. Zum Glück kamen wir beide mit dem Schrecken davon. Nach 12 Stunden erreichten wir reichlich müde, aber zufrieden die Hütte.

Am nächsten Tag fühlten wir uns für eine längere Tour zu müde und beschlossen, einen der Crescent Towers über den Lion's Way (7 Seillängen, 5.6) zu besteigen. Im Führer war die Route nur grob eingezeichnet und die Wegfindung als anspruchsvoll beschrieben. Zitat: „The climb is difficult to describe due to the complex nature of the terrain“. Fixes Material gab es keines. Dank des guten Granits, der moderaten Schwierigkeiten und der vielen Risse kam wir aber gut und ordentlich gesichert hoch, wobei ich einige Male Stände bauen musste, die man so nicht im Lehrbuch findet. Auch der Abstieg verlief - im Gegensatz zum Vortag - völlig problemlos.

Ursprünglich hatten wir geplant, am nächsten Tag sehr früh aufzustehen, den Pigeon Spire über den Westgrat zu besteigen und danach von der Hütte zum Auto abzustiegen. Aber wir waren etwas müde und hatten keine Lust, bzw. Angst, nochmal den Bugaboo-Snowpatch Col aufzusuchen. Also schliefen wir aus, stiegen bei schönem Wetter gemütlich zum Parkplatz ab, fuhren nach Radium Hot Springs und beschlossen unser kleines Bugaboo-Abenteuer mit einem entspannenden Bad in den heißen Quellen.

Damit waren meine Bugaboo-Träume aber noch nicht ausgeträumt. Vom Bugaboo Spire aus blickt man auf die Nordseite der Howser Towers, ein Motiv, das auch in der Werbung für Outdoor-Ausrüstung gerne verwendet wird. Zu diesen gehört der South Howser Tower (3.364 m), über dessen Südseite die Beckey-Chouinard*-Route (TD+, 5.10, 20+ SL) verläuft. Diese Route ist wirklich eine „King Line“ in rissdurchzogenem rauhen Granit. Im Führer heißt es dazu: „The B.-C. is the Bugaboo classic and one of the most esteemed alpine routes in North America“.

Der Zustieg ist allerdings sehr lang (man muss zuerst zum Bugaboo-Snowpatch Col aufsteigen, dann den Vowell Glacier überqueren und zum Schluss ins East Creek Basin bis zu einem Biwakplatz absteigen). Und man kann die Klettertour auch nicht mit ganz leichtem Gepäck machen, denn der Abstieg führt über einige Abseilstellen über die Nordostwand und einen zeitweise recht breiten Bergschrund auf den Gletscher hinab, so dass man Stiefel, Steigeisen und Pickel mitnehmen muss. Ich halte es zwar nicht für sehr wahrscheinlich, dass ich diese Route



Unser Auto nach dem Verpacken mit Chicken Wire

in meinem Leben noch klettern werde, aber ich erlaube mir, weiter von ihr zu träumen ...

Bericht und Fotos: Jürgen Bierbaum

() Yvon Chouinard ist ein US-amerikanischer Kletterer, der mit seiner Firma - aus der später Black Diamond hervorging - Klemmgeräte für das Clean Climbing entwickelte und später auch die Firma Patagonia gründete.*



South und Central Howser Tower vom Bugaboo Spire-Südgrat gesehen

Wenn ein Traum verschoben werden muss

Überschreitung der Trettachspitze – statt auf den Piz Badile





*Großes Bild links: Eine traumhafte Überschreitung - mittlere Arnspitze und dahinter Arnplattenspitze
Bild oben: Über dem Dorf Einödsbach thront die Trettachspitze*

Jeder Bergmensch kennt sie: diese Gipfel, die einen nicht mehr loslassen. Berge, deren Bilder man sich immer wieder anschaut. Für mich ist dieser Traumgipfel der Piz Badile – genauer gesagt die Cassin-Route.

Im Sommer 2013 sollte der Traum wahr werden. Den ganzen Winter über hatte ich gemeinsam mit meinem Kletterpartner darauf hingearbeitet. Viele Wanderungen, vor allem aber unzählige Klettermeter sollten uns fit machen für die 18 Seillängen der Route, den Gipfelanstieg über die letzten Seillängen des Nordwestgrats und den immerhin noch gut dreistündigen Abstieg zum Rifugio Gianetti über den Normalweg.

Das Ziel war greifbar nah. Und dann kam das Leben dazwischen. Nur wenige Wochen vor der geplanten Tour stürzte mein Kletterpartner bei einer Trainings-Radtour und brach sich beide Handgelenke. Von einem Tag auf den anderen war unser Traum geplatzt.

Um mich auf andere Gedanken zu bringen, überredete mich ein guter Bekannter zur Überschreitung der Trettachspitze. Eigentlich bin ich nicht die große Wanderin, seilfreies Klettern ist auch nicht meine Stärke, aber sein Argument war überzeugend: „Du bist jetzt so fit wie nie – warum also nicht?“. Also ging es ins Allgäu.

Nach einer Nacht auf dem (alten) Waltenberger Haus starteten wir um sieben Uhr zur Überschreitung. Bereits am großen Schneefeld die erste Überraschung des Tages – wir wurden genauestens von einem Steinbock beobachtet.

Über den Nordostgrat ging es hinauf zur Trettachspitze. Kraxelei bis maximal III, im Aufstieg alles gut. Der Abstieg über den Nordwestgrat im selben Schwierigkeitsgrad hat sich dann schon nicht mehr ganz so leicht angefühlt.

Bei Erreichen des großen Kars durften wir dann jugendlich übermütige Steinböcke beobachten, die offenbar gerade ihre Kräfte maßen. Mit beeindruckender Wucht prallten die Tiere immer wieder mit ihren Hörnern aufeinander. Solche Momente kann man nicht planen. Man bekommt sie geschenkt.

War die Trettachspitze mein Traumgipfel? Nein. Doch sie hat mir gezeigt: Wenn ein Traum verschoben werden muss, warten oft unerwartet schöne Abenteuer auf einen. Und manchmal sind genau diese Erlebnisse die schönsten Geschichten.

Und wer weiß – vielleicht macht gerade das die Faszination der Berge aus. Manchmal führt ein ungeplanter Weg zu Erlebnissen, die man sonst nie gehabt hätte. Der Piz Badile läuft schließlich nicht weg. Die Cassin wartet.

Bericht und Fotos: Petra Ahrens



Sinnen über Gipfel

Kolumne von Kris Schröder

Meine letzte Traumgipfelbegehung ist nicht lange her. Sie vollzog sich im strahlenden Licht der Mittagssonne, das mit dem hellen blauen Himmel, welcher nur durch einzelne Wolken getrübt, die Welt in Wärme badete. Mein Blick konnte ungehindert in die Ferne schweifen und blieb an den Konturen eines Flusses, der sich unter mir befand, hängen, welcher sich durch das glitzernde Spiel des Wassers als Objekt meiner Kontemplation bestens eignete. Ich war wie gezwungen stehen zu bleiben und war für einen Moment überwältigt im Angesicht dieser Erfahrung und meiner eigenen Gefühle. Nachdem der Griff dieses Erlebens nachließ und sich wieder ein klarer Gedanke in meinem Kopf formte, wurde ich jedoch stutzig.

Schließlich hatte ich diesen Aufstieg in den vergangenen zwei Monaten fast täglich bewältigt. Man kann ihn jetzt auch nicht als sonderlich hoch oder anstrengend bezeichnen. Streng genommen handelt es sich nicht einmal um einen Gipfel, sondern lediglich um die Stufen zur Brücke über den Main in der Nähe meiner Wohnung. Dennoch waren meine Erlebnisse an diesem Tag ähnlich denen, die ich von Gipfeln kenne und durchaus traumhaft.

Jeder Gipfel wird von uns auf eine bestimmte Art und Weise erfahren, hinterlässt einen bestimmten Eindruck in uns. Dazu gehören sowohl die Erfahrung des Aufstiegs wie die des Panoramas und des Wetters – und auch, ob wir allein oder mit einer Gruppe unterwegs sind. Diese Erfahrungen schlagen sich in uns spürbar nieder, sie widerfahren uns. In dieser Widerfahrnis üben sie eine gewisse Kraft auf uns aus, ziehen uns in Richtung Gipfel, wenn alles gut läuft und die Moral hoch ist, oder drängen uns ab, wenn wir widrigen Bedingungen oder einer schweren Kletterpassage gegenüberstehen.

Laut dem Philosophen Gernot Böhme ist jede Naturerkenntnis gleichzeitig Selbsterkenntnis, was auch hier zutrifft: Durch die Erfahrung der Natur, die uns im Spüren dieser widerfährt, können wir uns selbst erfahren. Dabei kann uns dies einerseits Aufschluss darüber geben, was uns wichtig ist oder was wir ablehnen, andererseits darüber, wovon wir träumen. Traumgipfel wären demnach

das Ergebnis dieses Widerfahrnisses und damit etwas zutiefst Subjektives.

Gerade in Anbetracht der Besteigung des Everest erscheint dies jedoch genau anders. Folgt man der Begründung George Mallorys, der auf die Frage eines Reporters, warum er denn den Everest besteigen wolle, die knappe Antwort „because it's there“ gab und damit gerade die Sinnlosigkeit des Unterfangens in den Vordergrund stellte, scheint es keinen hinreichenden subjektiven Grund gegeben zu haben, warum eine Person den Aufstieg und die damit verbundenen Risiken in Kauf nehmen sollte. Der Mount Everest (bzw. Qomolangma, tibetisch für „Mutter des Universums“) war ein Berg, der im kollektiven Bewusstsein des Westens den Traum der (kolonialen) Eroberung der Welt und des unendlichen Vermögens menschlicher Kraft sinnbildlich darstellte und den man damals durchaus auch objektiv einen Traumgipfel nennen konnte.

Umso mehr verwundert Mallorys Antwort, stellt sie nicht nur das subjektive Unterfangen, sondern auch diesen Traum als ein sinnloses Unterfangen dar. Was hier jedoch sinnlos geworden ist, ist nicht der Gipfel oder der mit ihm assoziierte Traum, vielmehr hat sich der Sinn des Gipfels und seiner Besteigung von jeglichem mythischen Kontext emanzipiert. Es ist nicht mehr Moses, der auf dem Sinai die zehn Gebote empfängt, es geht nicht um mythische Feste mit Nektar und Ambrosia auf dem Olymp, und auch die „Mutter des Universums“ verliert ihre Sakralität. Es ist ein ehemaliger Lehrer aus England, der sich in Auflehnung gegen diese Sinnlosigkeit dem Berg entgegenwirft.

Es ist ein ehemaliger Lehrer aus England, der sich in Auflehnung gegen diese Sinnlosigkeit dem Berg entgegenwirft.

In dieser Auflehnung können wir uns als frei erfahren. Wenn eine Gipfelbesteigung an keinen fremdbestimmten Sinn gebunden ist, muss der Mensch sich selbst auf dem Weg bestimmen. Dieser wird zum Meister über sich selbst und kann deshalb in der Sinnlosigkeit die Erfahrung der Freiheit und des Glücks finden. Das ist das Versprechen des Traumgipfels: grenzenlose Freiheit und Selbstbestimmung für alle, die diesen Weg gehen und

bewältigen können. Dabei kann dieser Traum analog zu unserer Gesellschaft gesehen werden, die ebenfalls diese Freiheiten bietet, gesetzt den Fall, dass wir in der Lage sind, ihren Weg zu gehen und sie zu bewältigen.

Sowohl unsere Gesellschaft als auch Traumgipfel produzieren dabei Ausschlüsse und Einhegungen, denn nicht jeder ist in der Lage diesen Weg zu gehen und ihn zu bewältigen, was teils auf die individuellen Fähigkeiten einer Person, teils auf ihre materielle Ausstattung zurückgeht.

Gipfel verweisen jedoch auch noch auf ein anderes Verhältnis zum Selbst: die Möglichkeit der Auslöschung.

Damit ist nicht nur die konkrete Möglichkeit des Todes gemeint, der letztendlich auch Mallory treffen sollte, sondern eine bestimmte Art der Gipfelerfahrung: Die Faszination, die wir im Angesicht des Anblicks, der Höhe und der Weite empfinden, paart sich mit der Einsicht unserer eigenen Unbedeutsamkeit vor der Welt. Dieser Affekt ist so machtvoll, dass wir nicht anders können, als uns selbst zu vergessen.

Um es in den Worten des Literaturwissenschaftlers Robert Macfarlane zu sagen: „Jene, die zu den Spitzen der Berge reisen, lieben zur Hälfte sich selbst und zur anderen Hälfte das Vergessen“ – eine Erfahrung, die auch auf einer Mainbrücke möglich ist.

MainBERG-FORUM

MainBERG 02 | 2026

Vielen Dank für Euer wunderbares Magazin!

Ihr möchtet gerne wissen, welcher Berg uns anzieht. Ich bin seit 1968 Mitglied der Sektion Frankfurt. Ich kam damals durch meinen Mann Herbert Jung (Mitglied seit 1967, verstorben in 2016) zum Alpenverein. Er war es, der mir die Welt der Berge zeigte.

In den 1970er Jahren begann man, sich vermehrt für den Himalaya zu interessieren. Neue Routen wurden erkundet, Besteigungen ohne Sauerstoffhilfen begannen.

Nach Frankfurt kamen berühmte Expeditionsteilnehmer und Bergsteiger wie Reinhold Messner, Kurt Diemberger, Dölf Reist und viele mehr. Lichtbildervorträge zeigten uns die Welt des Himalayas und der Berge der Welt.

Interessant war, dass in 1955 eine Frankfurter Expedition unter Leitung von Reinhold Sander in den Himalaya aufgebrochen war und eine Erstbegehung auf den Pyramid Peak (7.027 m) gemacht wurde. Alles nachzulesen bei Frankfurter Stadtgeschichte.

Nach dem Tod meines Mannes habe ich all seine Bücher entdeckt, die er schon als junger Mann bekam. Auch entdeckte ich alle unsere DAV-Mitteilungshefte und alte Bergsteiger-Magazine.



Das weckte meine Neugier. Ich lese Bücher über die Besteigung des Mount Everest wie „Kampf und Sieg“ von John Hunt (1953), „Annapurna“ von Maurice Herzog und „Leben für die Berge“ von Louis Lachenal, „Verschollen am Mount Everest“ von Conrad Anker und David Roberts und viele weitere interessante Berichte wie etwa von Hermann Buhl und Reinhold Messner am Nanga Parbat.

Durch all diese Berichte und Erzählungen ist der Mount Everest nun mein Traumberg geworden (Namensgeber war der Landvermesser Georg Everest 1856). Ich war noch nie dort und komme auch nicht dort hin. Aber dennoch – träumen darf man!

Mit meiner Familie waren wir oft in den Alpen und jetzt zeige ich meinen Enkeln die Alpen: Drei Zinnen, Watzmann und Matterhorn und vieles mehr. Was ich hier am liebsten mache, ist die Besteigung auf den wunderschönen Altkönig (798 m) im Taunus.

Liebe Grüße und ein schönes, erlebnisreiches Bergsteigerjahr 2026,

Charlotte Jung

Wir freuen uns über eure Zuschriften!
Ihr erreicht uns unter:
mainberg-magazin@dav-frankfurtmain.de



Radeln für den Klimaschutz

Erster Platz für unser Team beim STADTRADELN 2026



Mit Urkunde und Bembel: Dieter Schönberger, Elke Jäger und Rolf Schneider bei der Preisverleihung in Frankfurt

Beim diesjährigen STADTRADELN in Frankfurt am Main hat das Team unserer Sektion in der Kategorie „meiste Kilometer (bis 50 Teilnehmende)“ den ersten Platz gewonnen.

Vom 1. Mai bis zum 21. Mai 2026 fuhren insgesamt knapp 8.600 aktive Teilnehmende in 400 Teams 21 Tage lang über 1.522.000 Kilometer mit dem Fahrrad und vermieden damit 250 Tonnen CO₂.

Per Pedale für ein besseres Klima

Davon fuhr das STADTRADEL-Team der Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins (DAV) knapp 9.000 Kilometer in 735 Fahrten und vermied dadurch über 1.450 Kilogramm CO₂. 45 Mitglieder sind mitgeradelt. Im Ranking des Sektions-Teams radelte William Davey mit 644 Kilometern auf Platz eins, gefolgt von Ralf Schneider mit 591 Kilometern und Günter Weber mit 555 Kilometern. Elke Jäger, Geschäftsstelle, Mitgliederverwaltung und Ansprechpartnerin für Kindeswohl in der Sektion, radelt als einzige Frau in die Top-10-Platzierung der meisten Kilometern.

Christoph Schumacher und Dieter Schönberger, beide im Klimaschutzteam der Sektion, kamen ins Mittelfeld, knapp hinter Stefan Ernst, Hüttenwirt der Rauhekopfhütte.

Begeisterung weitergeben

Frank Schumann, Kapitän des Sektions-STADTRADEL-Teams 2026 und Schatzmeister der Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins (DAV) e.V., bedankt sich ganz herzlich im Namen der Sektion bei allen tatkräftigen Teilnehmenden. Neben dem Spaß, der Bewegung und der Gemeinschaft verweist er auch auf den wertvollen Schritt im Ausbau der Sichtbarkeit der Sektion, ihrer engagierten

„Wir freuen uns sehr über diesen Preis und hoffen, dass wir im nächsten Jahr noch mehr Fahrradfahrende für die Teilnahme am STADTRADELN begeistern können.“

Frank Schumann

Über STADTRADELN

STADTRADELN ist ein internationaler Wettbewerb des Klima-Bündnis Services.

Mit der Kampagne sollen Bürger:innen für das Radfahren im Alltag sensibilisiert und Kommunen für ein erhöhtes Einbringen der Themen Fahrradnutzung und Radverkehrsplanung in die kommunalen Parlamente mobilisiert werden.

Mitglieder und dem vielfältigen Angebot an aktivem Bergsport und alpiner Wissensvermittlung in der Stadt Frankfurt am Main und dem Rhein-Main-Gebiet.

Preisverleihung im Rahmen der EUROBIKE

Die Preisverleihung fand am 27. Juni im Rahmen der internationalen Fahrrad- und Mobilitätsmesse EUROBIKE statt.

Als Vertreter der Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins (DAV) nahm Dieter Schönberger den Preis entgegen. Die Preisverleihungen aller Kategorien fand auf der EUROBIKE Stage in Halle 12.0 statt. Durch die Veranstaltung führten Klima- und Umweltdezernentin Tina Zapf-Rodriguez und Mobilitätsdezernent Wolfgang Siefert.

Bericht: Frank Schumann, Fotos: Dominik Binder



In Frankfurt gibt es Bembel als Pokal

Draußen unterwegs sein

Für alle, die gerne draußen unterwegs sind – zu Fuß oder auf dem Bike – und Natur bewusst und nachhaltig erleben wollen: Die neue Gruppe Hike & Bike verbindet Wandern und Mountainbiken mit gemeinschaftlichen Naturerlebnissen und legt dabei besonderen Wert auf ökologisch verantwortungsvolles Unterwegssein (**Termine auf Seite 44**).

Vielfältiges Programm

- Wanderungen im Taunus: Regelmäßige Tages- und Halbtagestouren auf abwechslungsreichen Wegen durch die Natur des Taunus – für Einsteigerinnen und Einsteiger ebenso wie für erfahrene Wandernde.
- In der Region: Wandern und Radfahren.
- Radtouren / Mountainbike: Geführte MTB- und Radtouren für jedes Level – von entspannten Touren bis zu sportlichen Trails. Technik, Sicherheit und Naturverträglichkeit stehen im Mittelpunkt.
- Gemeinschaftstouren am Alpenrand: Mehrtagestouren in alpiner Umgebung mit eindrucksvollen Landschaften und gemeinschaftlichem Erlebnis.
- Hüttentouren: Mehrere Tage von Hütte zu Hütte durch die Bergwelt – mit leichtem Gepäck und intensiven

Naturerlebnissen.

- Trekkingtouren mit Zelt: Für alle, die noch intensiver draußen naturnah unterwegs sein möchten.

Der Anspruch: nachhaltig unterwegs sein

Die Gruppen Hike & Bike legt Wert auf ein umweltbewusstes Verhalten in der Natur mit möglichst klimafreundlicher Anreise, wie etwa mit der Bahn oder durch Fahrgemeinschaften. Sie nimmt Rücksicht auf Natur und Wildtiere, nutzt bestehende Wege und Trails, vermeidet Müll und ist nach dem Leave- No-Trace-Prinzip in der Natur unterwegs.

Für wen ist die Gruppe gedacht?

- DAV-Mitglieder und Outdoor-Begeisterte
- Wandernde und Biker aller Erfahrungsstufen
- Menschen, die Natur, Bewegung und Gemeinschaft verbinden möchten
- Wir freuen uns auf viele gemeinsame Kilometer – zu Fuß und auf dem Bike – respektvoll und nachhaltig in der Natur unterwegs.

Die Gruppenleitung Hike & Bike Gabriele Dudda, Jörg Wissemann und Gernod Dudda



Ehrenamtsbeauftragte*r (m/w/d) gesucht

Das Ehrenamt in unserer Sektion Frankfurt am Main liegt dir am Herzen und es macht dir Spaß es zu fördern? Als Ehrenamtsbeauftragte*r sorgst du dich um das Ehrenamt, entwickelst es weiter und sicherst damit die Zukunft der Sektion!

Als Ehrenamtsbeauftragte*r

- hast du für das Thema Ehrenamt in der Sektion den Hut auf
- berätst und unterstützt du den Vorstand bei der Gewinnung und Bindung von Ehrenamtlichen
- kümmerst du dich zusammen mit dem Vorstand um die Wertschätzung des Ehrenamts in der Sektion
- kommunizierst du Ausschreibungen der zu besetzenden Ehrenämter
- bist du die erste Anlaufstelle für Interessierte
- hast du ein offenes Ohr für die Ehrenamtlichen und entwickelst sie weiter

Als Ehrenamtsbeauftragte*r bringst Du mit

- Lust und Herzblut für das Ehrenamt
- Freude und Erfahrung beim Umgang mit Menschen aller Altersgruppen
- Gute kommunikative und organisatorische Fähigkeiten
- Teamgeist ebenso wie Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten
- Keine Scheu vor der Teilnahme an Sitzungen von Gremien und Arbeitsgruppen

Das bieten wir

- Mitarbeit in einem engagierten Team von Berg- und Naturschutzinteressierten
- Eine gute Einarbeitung in das Amt und die Aufgaben
- Direkte Zusammenarbeit mit Vorstand und Geschäftsstelle
- Weiterentwicklung eines tollen Themas, das dem Alpenverein am Herzen liegt
- Fortbildungen in der DAV-Akademie, damit du die Tätigkeit professionell ausüben kannst
- Versicherungsschutz und Ersatz von Auslagen
- Eine sinnstiftende Tätigkeit, mit der gemeinsam Gutes bewegt wird

Interessiert? Dann wende dich direkt an **Helmut Schgeiner**, stellvertretender Vorsitzender, per E-Mail: helmut.schgeiner@dav-frankfurtmain.de.

Frühjahrsputz auf 2.731 m

Neue Photovoltaik-Anlage für die Rauhekopfhütte



Christian auf dem Gepatschferner, Wegweiser zur Rauhekopfhütte, Neuschnee am Tag der Versorgungsflüge – jetzt schippen wir erstmal Schnee und planen alles nochmal neu.

Zur Vorbereitung der Sommersaison auf der Rauhekopfhütte stand – wie alle Jahre wieder – Anfang Juni ein Arbeitsdienst an, um die Hütte nach der Winterpause wieder frisch zu machen. Nach vielen Jahren Tätigkeit im Vorstand war dies für mich eine willkommene Gelegenheit, nun endlich unserer am höchsten gelegenen Hütte einen überfälligen Besuch abzustatten.

Los ging es mit dem Vorabendtreffen der Freiwilligen auf dem Gepatschhaus im Kaunertal, wo uns Stefan Ernst, der Hüttenwart der Rauhekopfhütte, erwartete. Stefan agiert in der Versorgungswoche wie der Dirigent eines vielschichtigen Orchesters, hat die komplexe Choreographie im Kopf und „freut“ sich natürlich über alles, was noch so an Unvorhergesehenem passiert.

Zusammen mit Stefan B., Dieter, Christian und Jutta stiegen wir frühmorgens bei bestem Frühsommerwetter vom Gepatschhaus aus über den Gletscher hoch zur Rauhekopfhütte, um die alte Dame aus dem Winterschlaf zu wecken.

Oben angekommen, übernimmt Stefan B., langjähriger RKH-Sympathisant und routiniert im Umgang mit allen Hüttendetails, die Koordination der anstehenden Arbeiten. Hüttenwart Stefan Ernst hält unten am Gepatschhaus die Stellung und kümmert sich um die anstehenden Materiallieferungen und Versorgungsflüge.

Das Arbeitsprogramm für unser kleines Team ist umfangreich: die Wasserversorgung (und die WCs) zum Laufen bringen, Abwasser und ARA in Betrieb nehmen, Küche mit Geschirr und Regalen komplett durchputzen, die Lager herrichten, Winterschäden inspizieren und möglichst gleich reparieren, Außenanlagen für die Versorgungsflüge frei machen, und und und.

Da dieses Jahr besonders viele Arbeiten anstehen, z. B. auch die komplette Erneuerung der in die Jahre gekommenen PV-Anlage, wurde die Vorbereitungswoche etwas vorverlegt, um mehr Zeit zu haben. Leider bringt das mit sich, dass die oberirdischen Leitungen der Wasserversorgung zum Teil noch eingefroren sind, was dem Technik-Team Stefan B., Dieter und Christian reichlich und unerwartet

Arbeit beschert. Zudem meldet sich über Nacht der Winter noch kurz zurück mit 30 cm Neuschnee, und das am Tag der geplanten Versorgungsflüge. Für Stefan Ernst unten am Gepatschhaus bedeutet das kurzweilige Momente, um den Helikopter mit den ganzen Lieferungen spontan umzubuchen.

Am Tag darauf geht es dann generalstabsmäßig in die Vollen: das Wetter passt, der Helikopter im Tal ist startklar, das Material ist flugfertig verpackt, und Stefan Ernst gibt das „Go“!

Nicht zu glauben, wer und was nun so alles auf der Rauhekopfhütte einfliegt: Schornsteinfeger zum Check der Öfen und des Schornsteins, Servicetechniker für die Brandschutzanlage, Techniker für die schadhafte Zapfanlage (gefühlte an diesem Tage die wichtigsten Leute) sowie ein achtköpfiger Montagetrupp für den einwöchigen Austausch der PV-Anlage.

Dazu steigt noch Stefan Weinbruch mit seinem Team durch den Neuschnee auf. Er ist primär DAV-Alpinist und im restlichen Leben noch Professor an der Technischen Universität Darmstadt und nutzt den Anlass für ein Forschungsprojekt am Gletscher mit einem internationalen Forscherteam. Und daneben noch Baumaterial, die komplette neue PV-Anlage mit Montagewerkzeug und Schaltschrank, ein neuer Kühlschrank, eine Wäscheschleuder und natürlich Unmengen an Brennholz, Vorräten, Lebensmitteln und Getränken, nicht zu vergessen rund 40 Fässer Bier für die nun wieder laufende Zapfanlage.

Gemeinsam mit der Vielzahl von Anwesenden läuft es nun wie geschmiert, die abgeladenen Big-Packs zu entleeren, die Ware schnell zu verräumen und die Ladungen für die Talflüge vorzubereiten.

Zusammen mit den Schornsteinfegern fliege ich mit Jutta am Ende des Tages ausnahmsweise talwärts zurück zum Gepatschhaus, da aufgrund der Wetterlage von einem Abstieg über den mit Neuschnee bedeckten Gletscher dringend abgeraten wird. Unten erwartet uns schon Stefan Ernst, der die Choreographie wieder blendend gemeistert hat. Während der nächsten Tage sortiert das übrige Team



Links: Dieser Einsatz ist auch für den Schornsteinfeger etwas Besonderes. Mitte: Die Fracht wird vom Helikopter genau vor die Haustür gebracht. Rechts: Im Vordergrund die neuen Photovoltaik-Elemente, dahinter die (noch) aktive PV-Anlage.

oben die Lager ein, forscht im Eis und montiert die PV-Anlage: letzteres ein spannendes Technik-Projekt, über das wir noch gesondert berichten werden.

Bis zum Saisonstart am 20. Juni wird oben alles funkeln, glänzen und einwandfrei funktionieren, da bin ich mir sicher.

Vielen Dank an die vielen freiwilligen Helfer, die uns beim Vorbereitungsdienst unterstützt haben. Die Rauhekopfhütte ist und bleibt ein ganz besonderer Ort mit unerreichtem alpinen Flair und es macht mich glücklich, dass ich dieses Jahr mit dabei sein konnte.

Einziges Manko: Durch den Talflug habe ich das Anzapfen des ersten Fasses oben verpasst. Es gibt also einen guten Grund, wiederzukommen.

Interessenten für eine Mitarbeit beim Vorbereitungsdienst wenden sich bitte direkt an Stefan Ernst, den Hüttenwart der Rauhekopfhütte.

Kontakt: info@rauhekopfhuette.at

Bericht und Fotos: Helmut Schgeiner



Aufstieg zur Rauhekopfhütte. Die Route führt über den Gletscher zur Hütte

Bouldern, Sportklettern und Mehrseillängen



Zelten und Spielen: Die Jugendgruppe hat das Frühjahr intensiv genutzt.

An Ostern, Himmelfahrt, Pfingsten und Fronleichnam gab es Fahrten, am Fronleichnamswochenende fanden sogar zwei parallel statt. Bouldern und Sportklettern standen auf dem Programm. Auch konnten die Kids erste Erfahrungen im Klettern von Mehrseillängenrouten sammeln. Dazu fuhren sie zum Chiemsee, nach Franken und in den Odenwald, reisten nach Rheinland-Pfalz zu den Kirner Dolomiten und in die Alpen ins Tannheimer Tal.

Vielen Dank an die Jugendleiterinnen und Jugendleiter – euer Einsatz und Engagement haben das möglich gemacht!

Himmelfahrt: Sportklettern in den Kirner Dolomiten

Wir trafen uns an der Kletterhalle und fuhren mit zwei getrennten Autos und mit dem Zug zum Campingplatz Hahnenbach bei Kirn, wo wir schnell unsere Zelte aufbauten und eine Runde „Capture The Flag“ spielten. Leider fing es während des Spiels an zu hageln, doch wir spielten weiter, auch wenn wir dann etwas durchnässt zurückkamen. Nachdem sich alle abgetrocknet hatten, kochten wir Couscous-Salat mit Tomaten-Dressing. Um den Tag abzuschließen, setzten wir uns an das Lagerfeuer. Abends um zehn war Nachtruhe, also gingen wir schlafen.

Am nächsten Morgen um 8 Uhr wurden wir auf die übliche Art und Weise mit Musik geweckt. Danach gab es Frühstück. Gegen 11 Uhr brachen wir auf zu einem 2,4 Kilometer entfernten Felsen, wo wir einige Seile einhängten, sodass alle, ob im Vorstieg oder Toprope, auf ihre Kosten kamen.

Anschließend übten wir an einer eher kleineren Wand das Abseilen, was allen sehr viel Spaß bereitete. Danach lief ein Teil der Gruppe wieder zurück, der Rest wurde mit dem Auto gefahren, während einige mit dem anderen Auto einkaufen gingen. Mit den frisch eingekauften Zutaten machten wir einen großen Topf Chili sin Carne, von dem auch für die nächsten Tage was übrig blieb. Ausklingen ließen wir den Tag wieder mit einem Lagerfeuer und vielen Marshmallows.

Am Samstagmorgen wurden wir wieder auf die übliche Art und Weise geweckt, haben dann ordentlich gefrüh-

Ostern: Fahrt nach Frasdorf am Chiemsee

Der erste und letzte Tag bescherten uns schönes Wetter, dazwischen hatte das Wetter andere Pläne. Eigentlich hatten wir geplant, draußen klettern zu gehen. Das Wetter machte uns jedoch einen Strich durch die Rechnung, denn es schneite fast die ganze Zeit. Statt an den Felsen ging es in die Halle oder in die verschneite Umgebung des Chiemsees.

Trotzdem ließen wir uns die gute Laune nicht verderben. Wir unternahmen kleinere Wanderungen durch die verschneite Landschaft. Da das Wetter für das Klettern im Freien nicht ganz ideal war, besuchten wir die DAV-Kletterhalle in Rosenheim, um ein paar Routen zu machen oder zu bouldern. Zur Abwechslung verbrachten wir auch einen Tag im Schwimmbad.

Ein weiteres Highlight war das Streicheln der Kühe an einem Bauernhof in der Nähe des Hauses.

Auf der Rückfahrt haben wir dann auf einer Autobahnraststätte kurz angehalten – und da die Kletterausrüstung sowieso im Kofferraum lag, haben wir uns kurzerhand an einer Wand abgeseilt. Somit haben wir zumindest einmal das Gefühl vom Draußen-Klettern gehabt. War vielleicht etwas merkwürdig anzuschauen, aber ein passender Abschluss für die Woche.

Florian Eichner

stückt und sind zum Mooswändchen mit dem Auto gefahren. Dort sind wir reichlich geklettert, und haben auch das Aufbauen von Routen gelernt, da es einige sehr leichte Routen gab, wo es sich anbot. Danach haben die Jugendleiter auf Wunsch von mehreren Jugendlichen eine Abseilstelle aufgebaut, wo sich alle über die 35 Meter mit prima Aussicht auf Kirn und die Umgebung abgelassen haben.

Anschließend sind wir wieder zurückgefahren, haben eine Runde „Schmuggler im Dunkeln“ gespielt, während einige den Kaiserschmarrn vorbereitet haben, der dann in Windeseile verputzt wurde. Es stellte sich heraus, dass die meisten große Fans von Sandmann sind. Sonntagmorgen wurden einige Teilnehmer, die sich geweigert haben, aufzustehen, samt ihren Schlafsäcken aus den Zelten getragen, woraufhin sie aufgewacht sind und wieder ins Zelt gehoppelt sind.

Gegen 11 Uhr haben wir angefangen, einzupacken. Wie immer wurde es ein Kampf, die Zelte in ihre Verpackungen zu bekommen. Anschließend nahmen die Zugfahrer die Regionalbahn um 14:04 Uhr von Kirn, während die Autofahrer den Campingplatz noch aufräumten. Um 15:00 Uhr kamen wir an der Kletterhalle an, wo einige der Autofahrer, die etwas früher ankamen, noch bouldern waren, um die Zeit zu überbrücken. Am Ende haben wir noch das übrige Essen an die Teilnehmer verteilt.

Helena und Jonas



Oben: Auf dem Campingplatz in Betzenstein
Rechts: Beim Klettern an der Hohen Reute



Fronleichnam:

Sportklettern in der Fränkischen Schweiz

Nach einem kurzen Ausschlafen machten sich an Fronleichnam zwei Jugendleiter sowie neun Kinder und Jugendliche auf den Weg ins Kletterparadies der Fränkischen Schweiz. Nachdem der stockende Verkehr überwunden und ein kurzer Waldspaziergang absolviert worden war, kam die Betzensteiner Sportkletterwand in Sicht.

Dort angekommen begrüßten wir zunächst unseren Jugendreferenten Sven Jacob, der privat ebenfalls das verlängerte Wochenende in der Fränkischen Schweiz verbrachte. Anschließend ging es direkt an den Fels. Nachdem alle ausreichend Felskontakt gesammelt hatten, fuhren wir weiter zum Campingplatz nach Betzenstein.

Glücklicherweise konnten die Zelte noch im Trocknen aufgebaut werden. Das Abendessen – Nudeln mit vegetarischer Bolognese – genossen wir gemeinsam im Inneren des Gemeinschaftszeltes. Bereits beim Kochen konnten wir allerdings unsere Regenjacken auf ihre Alltagsauglichkeit testen.

Die Jugendlichen freuten sich auf ein spätes Frühstück am Freitag, damit der Fels genügend Zeit zum Trocknen hatte. An der Stierberger Gemenwand konnten alle an den höheren Routen ihre Ausdauer trainieren und die schöne Aussicht genießen. Zurück auf dem Campingplatz war die Vorfreude auf das Lagerfeuer groß. Gemeinsam räucherten wir uns gegenseitig ordentlich ein und ließen uns die selbstgemachten Waffeln vom Lagerfeuer schmecken. Zum Glück blieb etwas Waffelteig übrig, sodass der nächste Morgen mit einem Pancake-Frühstück begann.

Am darauffolgenden Tag ging es zur Soranger Wand. Dort konnten insbesondere die Teilnehmenden mit we-

nig Felserfahrung ihre ersten Vorstiegsversuche wagen. Auch das selbstständige Abbauen von Kletterrouten wurde weiter geübt und entwickelte sich bei vielen bereits zur Routine.

Zurück am Campingplatz war der Wunsch nach einem weiteren Lagerfeuer groß. Also wurden erneut Feuerholz gesammelt, gesägt und der sichere Umgang mit dem Beil vertieft. Für etwas Abwechslung gab es neben den inzwischen traditionellen Waffeln auch Brezel-Stockbrot. Ein spontaner Regenschauer beendete das Lagerfeuer allerdings schneller als geplant.

Am nächsten Morgen schaffte es die Sonne leider nicht mehr, die Zelte vollständig zu trocknen. Also mussten wir uns mit dem Einpacken nasser Zelte arrangieren. Zum Abschluss führte uns der Weg noch zur Hohen Reute, die allen eine traumhafte Aussicht über Wald und Natur bot. Nach einem ausgiebigen Nachmittagssnack machte sich die Gruppe in beiden Autos wieder auf den Rückweg nach Frankfurt.

Nach der Ankunft standen noch Putzen, Aufräumen und das Trocknen der Zelte an. Dafür wurde kurzerhand der große Saal in Beschlag genommen – ein idealer Ort: groß, sauber und durch die Geschäftsstelle während des Lüftens gut bewacht. Ein besonderer Dank gilt den vielen Jugendleitern, die sich am nächsten Tag dem „Zelt-Puzzle“ stellten, die vier Zelte wieder in ihre Pakete stopften, dabei fluchten und am Ende doch den Kampf gegen die viel zu kleinen Packsäcke der Hersteller gewannen.

Wir freuen uns schon auf das nächste Zeltabenteuer mit vielen schönen Felsmomenten!

Claudia Leemhuis

Fronleichnam: Mehrseillängenrouten im Tannheimer Tal

Wir sind früh am Morgen losgefahren, einige mit dem Auto, andere mit der Bahn. Als wir im Tannheimer Tal in Tirol ankamen, hatten wir noch einen einstündigen Zustieg vor uns. Wir packten unser Gepäck in die Materialseilbahn. Auf dem Zustieg war uns langweilig, deshalb fingen einige an auszurechnen, wie viele Steine auf der Oberfläche des Zustiegs sind. Wir kamen auf rund 10 Millionen. Oben angekommen packten wir aus und begannen zu berechnen, wie viele Golfbälle in ein 300-Passagiere-Flugzeug reingehen. Das waren rund 15 Millionen.

Daraufhin haben wir berechnet, dass man nur drei Namen braucht, um jede Ameise der Welt als Individuum zu schätzen und demnach in verschiedenen Konstellationen zu benennen. Wir entschieden uns für Aura, Aurelius und Aurelia.

Am Abend gab es Nudeln mit Tomatensoße. War lecker. Am nächsten Tag kletterten wir alle eine Mehrseillänge und es gab Couscous, der relativ scharf war. Am Tag darauf gab es wieder Mehrseillängen für alle und eine Portion Curry. An unserem letzten Tag gab es die Wahl zwischen Sportklettern und Mehrseillängen. An dem Tag diskutierten wieder einige von uns über politische Themen wie zum Beispiel den Alkoholkonsum. Der Abstieg war legendär, da wir das Begrüßungs-ABC machten. Die Abreise verlief planmäßig und alle kamen gut an.

Helena Warneke

SportScheck VORTEILS- PROGRAMM

**EXKLUSIVE VORTEILE
FÜR MITGLIEDER DES
DAV Frankfurt/Main**

- **10 % Rabatt** auf das SportScheck Sortiment
- **30 % Rabatt** auf Filialservices und Testequipment
- **Geburtstagsgutscheine**
- **Bonuspunkte** sammeln und Gutscheine sichern

CODE SCANNEN & KOSTENLOS ANMELDEN!



Bitte gebe dann im Bereich
„**Persönliche Daten**“
den Partner Code:

07457592930008623

Fragen per e-Mail an:
vorteilsprogramm@sportscheck.com

Update: SportScheck Vorteilsprogramm

Unsere seit 2021 bestehende Kooperation mit SportScheck für vergünstigte Einkaufskonditionen für unsere Mitglieder hat sich leicht geändert. Neu ist der Partnercode der Sektion Frankfurt am Main **07457592930008623** der ab sofort unbedingt im Kundenprofil hinterlegt sein muss, um an folgende Vorteile zu kommen:

- 10 % Rabatt auf das SportScheck Sortiment im Online-shop und in den Filialen
- 30 % Rabatt auf alle Filialservices und Testequipment
- Bonuspunkte in Höhe von 3 % auf jeden Einkauf sammeln. Gutscheine werden ab 600 Punkten Guthaben (= 6 EUR) verschickt.
- Geburtstagsgutschein (wird nur verschickt, wenn du zum Newsletter angemeldet bist)
- Verlängerte Rückgabe (6 Wochen) auf Filialkäufe

Auch die Sektion Frankfurt am Main profitiert von der Kooperation, da SportScheck uns direkt fördert mit 3 % Rückvergütung auf den gesamten Umsatz unserer Mitglieder. Bitte tragt im bestehenden Kundenprofil unter „Persönliche Daten“ den Partnercode ein. **Wer sich neu registrieren möchte, findet hier eine Anleitung als pdf-Dokument:**
<https://sportscheck.a.bigcontent.io/v1/static/Anmeldung%20SpS%20VTP%202026>

Infos zum Vorteilsprogramm gibt es hier:
<https://www.sportscheck.com/vorteilsprogramm.html>



Pfingsten: Bouldern im Odenwald

Über das Pfingstwochenende ist die Jugendgruppe wieder zum Bouldern in den Odenwald gefahren. Mit neun Kindern und Jugendlichen und vier JugendleiterInnen waren wir vom 22. bis zum 25. Mai auf dem Jugendzeltplatz Mäterloch in Lindenfels.

Los ging's am Freitagnachmittag nach der Schule. Um 16 Uhr war Treffpunkt an der Kletterhalle in Frankfurt. Die Teilnehmenden machten sich in Begleitung von Eva und Kyara auf den Weg zum Hauptbahnhof, um mit der Regionalbahn in den Odenwald zu fahren, während Béla noch Proviant, Zelte und möglichst viele Crash-Pads in das Stadtmobil puzzelte. Der Plan war, dass die Zugfraktion, das Gepäckauto und Gregor, der direkt angereist ist, bis 19 Uhr am Zeltplatz eintreffen, sodass wir noch genügend Tageslicht haben, um auf dem Platz anzukommen, die Zelte aufzubauen und das Abendessen zuzubereiten.

Leider hatte die Deutsche Bahn andere Pläne. Nicht nur die angepeilte Verbindung fiel aus; über den Nachmittag verschob sich die erwartete Ankunftszeit immer weiter nach hinten, was Béla und Gregor immerhin genug Zeit verschaffte, noch einmal einkaufen zu fahren und die Vorräte aufzustocken, mit dem Zeltaufbau anzufangen und das Abendessen vorzubereiten. Kurz vor 22 Uhr kam die restliche Gruppe schließlich am Zeltplatz an. In der Dämmerung bauten wir die letzten Zelte fertig auf und ließen uns das Abendessen schmecken.

Am nächsten Morgen waren manche Kinder schon um 6 Uhr früh wach und erkundeten den Bach, der am Zeltplatz entlang fließt. Nach und nach wurde auch der Rest der Gruppe wach. Gegen 10 Uhr waren wir alle mit Frühstück und Abwasch fertig.

Durch die Hitze gingen wir hoch nach Lindenfels, durch den Ort und weiter zum Stuhlstein im schattigen Wald oberhalb des Ortes. An diesem sehr überschaubaren Boulder wärmten wir uns gemeinsam auf, gingen einmal durch, was es beim Fels-Bouldern zu beachten gibt, und probierten uns an den ersten zwei Routen. Nach einer ausgedehnten Brotzeit zogen wir zu einem größeren Felsen um, den einige bereits vom Vorjahr kannten, und wo wir den größten Teil des Nachmittages verbrachten.

Auf dem Rückweg zum Zeltplatz aßen wir noch in der Eisdiele im Ort Eis. Abkühlung verschafften außerdem die

Duschen auf dem Zeltplatz, wobei das kalte Wasser mehrheitlich bereits als zu kalt empfunden wurde. Ursprünglich hatten wir auch gehofft, ins nebenan liegende Freibad gehen zu können, das jedoch leider noch nicht offen hatte, da, so wurde es uns mitgeteilt, „der Bademeister verloren gegangen“ sei.

Zum Abendessen bereiteten wir Käsespätzle zu und ließen den Abend mit Gruppenspielen wie zum Beispiel Improvisation ausklingen.

Am Sonntagvormittag kam das Bouldern eher zu kurz. Tags zuvor kam beim Einkaufen nämlich die Idee auf, zum Frühstück Pfannkuchen zu machen. Dadurch verschob sich der Tagesplan, denn mit einer Pfanne Pfannkuchen für 13 Personen zu backen, dauert schon seine Zeit, aber es war sehr lecker. Und passte zu meinem ersten Eindruck vom Fels-Bouldern, nämlich dass ausgedehnte Essenspausen fester Bestandteil sind.

So kamen wir nicht vor 12 Uhr los, bis der letzte Schatten vom Zeltplatz verschwunden war und man nicht mehr länger dort hätte bleiben wollen. Wir gingen zu Felsen mit schwierigeren Routen. Beim ersten Felsen gab es einen niedrigen Start in einem knackigen Überhang, an dem wir uns eine Weile probierten, bis uns wieder nach einer Brotzeit war. Auch der zweite Fels hatte schöne Routen, etwa entlang eines senkrechten Risses, doch waren wir alle ein bisschen platt von der Hitze, und der Hang lag nur im Halbschatten.

Zurück am Zeltplatz schnippelten wir Gemüse, kochten, aßen und saßen noch bisschen in der Runde zusammen. Der einzige Zwischenfall war eine Zeckeninvasion. Bisher hatten wir nur herumkrabbelnde Zecken und keine Bisse gesehen, aber während der Vorbereitung des Abendessens wurden in kürzester Zeit mindestens fünf Zeckenbisse gefunden.

Damit hatte sich die Boulderfahrt auch schon ihrem Ende zugeneigt. Nachdem wir am Montag gefrühstückt hatten, bauten wir die Zelte ab, machten uns Wraps als Proviant, wischten die Böden der Sanitäreinrichtungen und machten uns auf den Weg. Erfreulicherweise verlief die Rückfahrt mit dem Zug dieses Mal ohne Zwischenfälle, sodass am Montagnachmittag wieder alle gut zuhause ankamen.

Gregor Teupke



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein

Die „Wilden W“

Hätte, hätte, Fahrradkette: Wie wir versuchten, eine erfolgreiche Skidurchquerung zu wiederholen

Die langfristige Planung einer Durchquerung auf Tourenskiern wird immer schwieriger: Andauerndes Lawinenrisiko durch das sogenannte „Altschneeproblem“ und fast vollständig apere Winter unterhalb von 2000 m Seehöhe schränken die Auswahl ein. Über 2000 m Seehöhe kommt zum Beispiel die Tour auf dem Wallis-Nordkamm von Les Diablerets nach Kandersteg über Wildhorn und Wildstrubel (die „Wilden W“) in Frage. Das hat vor neun Jahren schon einmal bei besten Bedingungen geklappt.

Gesagt, getan. Mitte März brechen wir zu fünft auf und erreichen am Nachmittag die Seilbahn zum Oldenegg, von deren Bergstation wir auf die Cabane des Diablerets aufsteigen wollen. Die Bahn ist noch da, aber ihr Betrieb ist eingestellt, offenbar seit längerem. Wir müssen noch ein paar Kilometer weiter und mit dem gewaltigen Koffer der „Glacier 3000“-Kabinenbahn zu deren Mittelstation auffahren. Erstaunlicherweise gibt es reichlich Parkplätze am Sonntagnachmittag und die Gondel ist fast leer. Oben angekommen verstehen wir warum: Die in den Wetterberichten angekündigte „Störung“ war hier im westlichen Wallis ein massiver Wintereinbruch mit über einem Meter Neuschnee bei sturmstarkem Wind. Nur ein Lift ist an diesem Wochenende im Skigebiet offen.

Nachdem sich die Verhältnisse stabilisieren, können wir am Montag die geplante Akklimatisierungstour zum Diablerets-Gipfel starten. Die vermeintlich hindernisfreie Tour in mäßig steilem, vergletschertem Gelände wartet mit einer Überraschung auf: ein steiler, felsiger Abstieg in ein Joch vor dem Einstieg in den Gipfelhang. Den packen nur Georg und Klaus, wir anderen drei machen eine großzügige Rundtour durch das Skigebiet. Das Gelände ist anspruchsvoll und vielseitig, offenbar spezialisieren sich die Betreiber auf das Publikum der Variantenfahrer. An einer Stelle durchbricht sogar ein Skitunnel eine Felswand.

Am Dienstag brechen wir zur ersten Etappe auf, der Geltenhütte, mit der Arrete d'Arpille als zentralem Anstieg. Das ist eine beeindruckende Moräne, über zwei Kilometer lang, und über 500 Höhenmeter sind auf ihrem Rücken zu erklimmen. Damit sind wir schon zweieinhalb Stunden beschäftigt, bevor es richtig steil wird. Etwas geschlaucht erreichen wir den Gipfel des Arpelistocks auf 3035 m, wo uns ein bissiger Ostwind, von den Schweizern „Bise“ genannt, empfängt. Den Lohn der Mühen ernten wir auf der nordostseitigen Abfahrt: 50 cm kalter, lockerer Pulverschnee lässt uns der Hütte entgegenschweben.

Nach diesem Auftakt kann eigentlich nicht mehr viel schief gehen. Beim Aufbruch von der Geltenhütte sehen wir unseren Tagesgipfel, das Geltenhorn, bereits in der Sonne liegen. Eine starke Stunde später hat das Geltenhorn ein weißes Mützchen auf und der Wind wird ungemütlich. Weitere 30 Minuten später stehen wir im Schneesturm, die eigentlich 30 cm tiefe Aufstiegsspur ist binnen Minuten vollständig zugeweht. Aus dem Nebel kommt uns die Hüttenwirtin entgegen, die vor uns aufgebrochen war. Sie berichtet von Windgeschwindigkeiten nahe 100 km/h und rät uns dringend umzukehren. Das tun wir.

Zurück auf der Hütte sehen wir durch die Panoramafenster, wie der Sturm den Pulverschnee wasserfallartig über die Nordhänge unterhalb der Geltelücke herab spült. So massiv hatten das auch die Wetterprofis nicht auf dem Schirm. Im Skigebiet Les Diablerets dürfen die Skifahrer an der Bergstation erst gar nicht aussteigen, in Engelberg bringt der Sturm eine Gondel zum Absturz.

Die Auswirkungen des Sturms auf die Verhältnisse im Nordhang zur Geltelücke, unserem geplanten Weiterweg, sind schwierig einzuschätzen. Möglicherweise würden wir wegen Lawinengefahr diese Etappe auch am nächsten Tag

nicht antreten können. Wir entschließen uns abzufahren, in einem großen Bogen im Tal nach Lenk zu fahren, um von dort auf die Wildhornhütte aufzusteigen und die Durchquerung fortzusetzen. Hässlicherweise hat die Geltenhütte im Winter „eigentlich“ keinen gut begehbaren Talzustieg. Entsprechend fühlen wir uns auch, als wir mit unseren Tourenskiern den Wanderweg herunterstochern. Später erreichen wir die Bushaltestelle und danach Gstaad, wo ich feststelle, dass ich in dem Durcheinander der Tourenneuplanung meine Steigfelle auf der Geltenhütte hängen gelassen habe. Ich beiße eine Viertelstunde lang in den nächst erreichbaren Doppel-T-Stahlträger, aber es hilft alles nichts: ich muss im exklusivsten Skiort der Schweiz für ein mittleres Urlaubsbudget neue Steigfelle kaufen, sonst ist die Tour vorbei.

Den nächsten Tag brauchen wir im wesentlichen, um auf die Wildhornhütte aufzusteigen und wieder alpines Gelände zu gewinnen. Einen weiteren Tag später stehen wir auf dem Gipfel des Wildhorns und können herabschauen auf den Anstieg, den wir im Sturm abgebrochen haben: Aus den ursprünglich 30 cm tief in den Neuschnee eingeschnittenen Aufstiegsspuren sind 15 cm über die Schneefläche erhabene Spuren geworden. Der Sturm hat großflächig einen halben Meter Schnee weggeblasen.

Der weitere Weg vom Wildhorngipfel zur Wildstrubelhütte zieht sich, wir müssen viel Wegstrecke in einem nahezu ebenen Hochtal zurücklegen. Noch länger wird der nächste und letzte Tag, an dem wir zwei Etappen zusammenlegen müssen. Der Sturm hat uns schließlich einen Tag gekostet und wir haben unsere Reservierung auf der Lämmeren-



Die lange und anstrengende Arrete d'Arpille

hütte stornieren müssen. Auf dieser sehr gut erreichbaren Hütte ist so kurzfristig an einem Samstag keine neue Reservierung zu bekommen.

Wir liegen gut im Zeitplan, als wir den Gipfel des Wildstrubel erreichen, verlieren aber viel Zeit und Kraft bei der Abfahrt durch Bruchharsch, gefrorenen Sulz und Fautschnee. Nach der schier endlosen Überquerung des Daubensees passieren wir Hotel Schwarenbach und erreichen irgendwann die Bergstation Sunnbüel. Keiner hat mehr Kraft und Energie für die Talabfahrt nach Kandersteg. Und so endet die Tourenwoche genauso profan wie sie begann: mit einer Seilbahnfahrt.

Denen haben wir es aber wieder einmal gezeigt, den Bergen!
Bericht: Reinhard Wagener, Fotos: Klaus Noll

Obernberg zum Dritten

Eine Woche Klassiker und neue Touren

Obernberg mit dem Hotel Almi ist ein sehr freundlicher Ort, der die Mitglieder der Skigruppe immer wieder anlockt. Einige von uns sind nun schon zum dritten Mal Ende Januar dorthin gefahren, um die eine oder andere Skitour zu gehen, obwohl die Schneeverhältnisse von Jahr zu Jahr etwas schlechter, auf keinen Fall besser werden – dem Klimawandel geschuldet. Andere, wie Kurt, kommen sogar schon seit Jahrzehnten. Er organisiert diese Wochen und weiß uns durch seine freundliche Art immer wieder nach Obernberg mitzunehmen.

Wind und Nebel

Einige der Touren kennen wir seit Jahren und sind somit „Klassiker“: So ist die Besteigung des Sattelbergs teils auf einer alten Skipiste und bei fast jedem Wetter begehbar, weil die Tour ziemlich lawinensicher ist – abgesehen von extremem Schneefall. Auch der Grubenkopf gehört zu den „Klassikern“. Wegen des extremen Windes haben wir es aber nicht bis zum Gipfel geschafft.

Neue Touren – Karl-Heinz und Michael sei Dank – haben wir auch ausprobiert: So versuchten wir, zur Vennspitze (über das Venntal) zu steigen, dichter Nebel hat hier die Gipfelbesteigung verhindert.

Oder die Besteigung des Kreuzjöchl, die einigen von uns gelang. Wir fuhren zunächst über Stainach nach Navis ins Navisertal (östlich vom Wipptal). Stiegen dort über eine Ro-

delbahn zur Naviser Hütte. Michael, Karl-Heinz, Claudia, Clemens und Matthias sind vorher auf einem direkten und steileren Weg zum Kreuzjöchl aufgestiegen, haben also vorher die Rodelpiste verlassen. Von der Naviser Hütte stiegen wir anderen uns mehr rechts haltend zur Stöcklalm. Dort blieben Kurt, Bernhard und ich noch etwas länger, während Volker, Karl, Timm, Markus und Sherifa schon etwas vorausgingen. Wir stiegen noch so weit, bis wir einen Blick ins gesamte Tal hatten. Dort fellten wir ab und fuhren durch schweren und aufgewühlten Schnee wieder nach unten zur Naviser Hütte.

Eine letzte Tour bei schönen Schneeverhältnissen führte von der Südtiroler Seite von Brenner Bad aus zur Enzianhütte. Drei von uns sind von einer anderen Stelle direkt zur Hütte hochgestiegen und dann noch auf einen Gipfel – die Flatschspitze – 1100 Höhenmeter aufgestiegen. Dies alles bei bestem Wetter und schönem pulvrigen Schnee.

Eine andere Form des „Klassikers“ ist der Musikabend, bei dem Manne – ein ehemaliger Polizist – mit seiner Gitarre zum Mitsingen einlädt und Clemens dazu mit dem Saxophon auf höchst erfreuliche Weise improvisiert. So gibt es Bekanntes und Neues – ein Grund mehr, noch weitere Jahre nach Obernberg zu fahren.

Bericht und Fotos: Helmolt Rademacher



*Clemens improvisiert
auf dem Saxophon*

Auf dem Weg zum Grubenkopf



Störche und Steinbrüche

Wanderungen der Familiengruppe V



In Harheim brüten Störche



Erfolgreiche Baumbesteigung

April: Zur Familienwanderung im April haben wir uns in kleiner Gruppe auf die 7. Etappe des Frankfurter Grüngürtelwanderwegs begeben. Bei angenehmem Wanderwetter führte uns die abwechslungsreiche Strecke größtenteils direkt entlang der Nidda (und zwar auf der Fahrrad-armen Seite) durch die naturnahen Bereiche des Grüngürtels und bot immer wieder schöne Ausblicke und ruhige Abschnitte abseits des städtischen Trubels.

Besonders beeindruckend waren die zahlreichen Tierbeobachtungen unterwegs. So konnten wir einen Reiher beim Fischen, ein Storchenpaar beim Brüten und einen Bussard beim Jagen entdecken, was der Wanderung einen besonderen Reiz verlieh und einmal mehr zeigte, wie vielfältig die Natur direkt vor den Toren der Großstadt ist.

Eine willkommene Pause legten wir am Alten Flugplatz in Bonames ein. Bei einer gemütlichen Einkehr stärkten wir uns auf der Terrasse und genossen die entspannte Atmosphäre des ehemaligen Fluggeländes, das heute ein beliebtes Naherholungsgebiet ist.

Nach kurzer Umleitung und einem kleinen Umweg in Heddernheim angekommen durfte ein weiteres Highlight nicht fehlen: Zum Abschluss der Tour gab's natürlich noch ein Eis!

Mai: Am Sonntag, den 31. Mai, sind wir um die Dietesheimer Steinbrüche gewandert. Aufgrund der Wettervorhersage (Gewitter und Regen) hatten wir kurz Bedenken, ob die Wanderung überhaupt stattfinden könnte. Das Wetter vor Ort war jedoch einigermaßen in Ordnung und wir zwei Familien konnten pünktlich los.

Wir sind weitestgehend auf ganz engen und schmalen Pfaden um die Seen herumgewandert. Das hat den beiden Jungs riesig Spaß gemacht. Auch die Aussichtsmöglichkeiten waren fantastisch. Somit war für alle was dabei. Am Schluss haben wir noch an der Brücke eine etwas längere Rast eingelegt. Gegen 14 Uhr waren wir zurück am Treffpunkt.

Besondere Highlights waren die Brücke über die Schlucht (mit der Aussicht), die vielen schönen Aussichtspunkte über die Seen, ein kleiner Abstecher am ehemaligen Steinheimer Galgen und am Schluss: der geteilte Baum. Obwohl die Luft da schon etwas raus war, hat er die beiden Jungs noch zum Hochklettern animiert.

Text: Simone Dechant und Marcus Radny, Foto: Marcus Radny

Veranstaltungstipp



Peter Brunnert liest: Die Kunst, einen Berg zu besteigen

Reinhard Karl war einer der besten deutschen Kletterer seiner Zeit und eine bergsteigerische Legende: Am 3. November 2026 wäre er 80 Jahre alt geworden. Aus diesem Anlass wird es am **Freitag, den 6. November um 19.00 Uhr** eine Veranstaltung **im Vereinsheim** geben.

Peter Brunnert wird aus Texten von Reinhard Karl lesen und sie von dessen fantastischen Fotos begleiten lassen.

Höhlen-Party im Französischen Jura

Lebhaftes Höhlenforscher und logistische Pannen



Es blüht im Untergrund



Wer diese Blumen sieht, ist längst noch nicht draußen ...

Nach all den Jahren endlich mal wieder eine traditionelle Oster-Höhlen-Party-Tour für eine lange Woche in den Französischen Jura. Und sie kamen in Scharen: 20 Höhlenforscher aus nah- und fern bevölkerten ein altes großes Bauernhaus in einem kleinen Weiler nahe Eternoz, mitten auf dem löchrigen Untergrund.

Wie Ihr Euch vorstellen könnt, ging es mit so vielen Höhlis sehr lebhaft zu – irgendjemand war immer wach! Kam spät aus dem Loch oder rollte morgens um 6 Uhr zum Bäcker. Die ausreichende Verköstigung von vegan bis tierisch und flüssig bis fest für alt und jung brachte die Selbstversorgung in unserer Wohnküche an die Leistungsgrenze. Aber das konnte unsere dauerhaft gute Laune nicht erschüttern, denn die Heizung funktionierte. Ups, auch das heimische Gartenpony mussten wir noch mitversorgen.

Alle gleichzeitig passten wir nur in die fantastisch schöne Großhöhle Borne aux Cassot. Eine am Eingang deponierte und penibel geführte Teilnehmer-Streichliste sorgte dafür, dass niemand im Untergrund zurückblieb. Sieben Tage lang wurden in täglich wechselnd zusammengesetzten Gruppen die Höhlen der frühlingshaft aufblühenden Umgebung befahren. Tiefe Schächte über 150 m runter, tolle, eher horizontale Tropfsteinhöhlen, wasserführende Gänge, „Übungshöhlen“ ... – sprich: für jeden etwas.

Logistische Geniestreiche gehörten natürlich zur Tagesordnung. Doppelt verplantes Vesperbaguette von gestern? (Schon verspeist). Verwechslung von sowieso gleichmäßig lehmigen Höhlensachen ... wo ist mein Overall? Mitfahrer in Autos zur falschen Höhle unterwegs. Persönliche Höhlensachen in einem anderen Auto mit anderem Ziel. Nach Verlassen der Höhle keine Autos mehr da. Hurra, da muss man flexibel bleiben!

Das tägliche akkurate Packen der Ausrüstungssäcke passend zum Höhlenziel, samt Karabinern, Schlingen und Seillängenauswahl aus über 600 m Seilsalat braucht ebenfalls Konzentration!

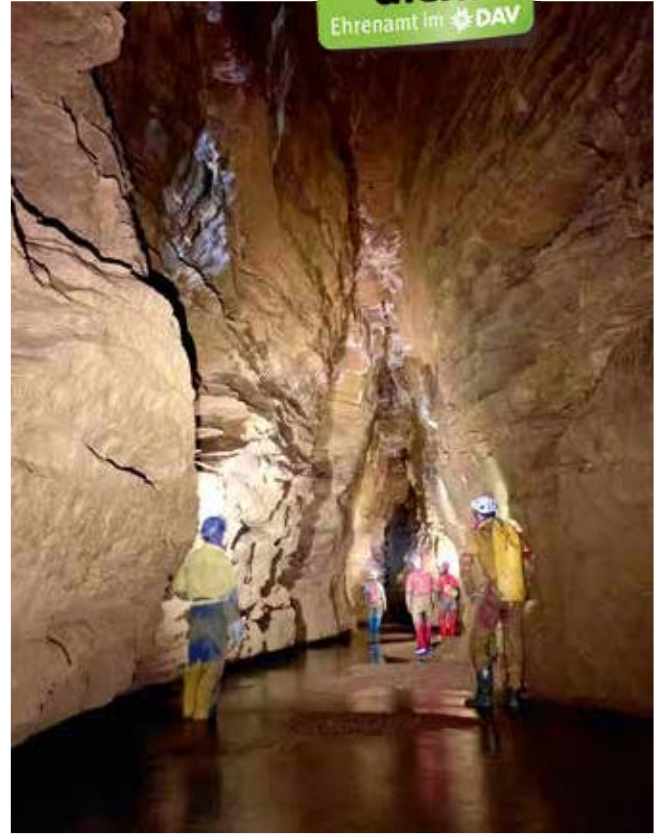
Wir hatten Spaß, denn was wäre Jura ohne den Gouffre de Vaux mit Seileinbauübung im langen Eingangsschacht und die folgende Tropfsteinparade. Natürlich kann man sich in der riesigen Borne aux Cassot auch verlaufen oder im uralten Gouffre de Belle Louise nach 60 m klassischem Abseilen richtig bis unter den Helm einsauen.

Am Tropfsteingucken-und-Fotografieren-Tag ging es nach Zeitplan mit zwei Gruppen gleichzeitig in die Lezine du Champs-Guillobot und die Patu de la Fosse. Eine Gruppe verbrachte ihre erste Höhlenzeit allerdings trotz Navi mit der Suche nach dem Eingang im prächtigen Hochwald ... Noch spannender verlief das Zwei-Gruppen Rennen im Gouffre de Esarlote. Die Durchquerung wurde von zwei Seiten gestartet, wobei jede Gruppe einen Zustieg bis etwa 100 m tief einbaut, welchen die andere Gruppe dann beim Ausstieg abbaut. Nach vier Stunden sous terre durch verwinkelte Kaskaden und unübersichtliche Gänge sind wir uns tatsächlich unten begegnet: Alles Bestens.

Gegen 22 Uhr erschienen wir am Ausgang im nächtlichen rabenschwarzen Hochwald. Doch wo ist nun unser Eingang, beziehungsweise unser Auto? Durch meterhohes Gebüsch kämpfend, wurde das noch auf den letzten Metern nervig – auch für die Käuzchen ...

Und die Canyon-Spezialisten haben mich zu meinem ersten Canyoning überredet. Im Vollneopren zu wandern war landschaftlich sehr schön. Über viele kleine Wasserfallstufen ging es die Schlucht hinab, bis zur Abschlussstufe mit einem 45 m tiefen Wasserfall. Da fehlten mir nur das „Dach“ und die in einer Höhle üblichen Lichtspiele!

Glück tief, Oliver Kube



*Tropfsteine im Gouffre de Vaux (links oben), Wanderung im Wasser in der Borne aux Cassot (rechts oben),
Grundwasser in 180 m Tiefe im Gouffre de Legarde (unten)*







Blick auf den Krater und die nordöstliche Flanke des Stromboli: Von einem Aussichtspunkt auf 290 m Höhe ist gut zu sehen, wie der Auswurf des Vulkans bei größeren Eruptionen über die „Sciara del Fuoco“ bis ins Meer rutscht.

Foto: Andreas Buerger

Frisch saniert, neu beschraubt

Mit einem Sommerfest wurde die neu sanierte Außenwand des Kletterzentrums eingeweiht



Beim Sichern. Siegerehrung. Experten auf der Bank. Großes Bild rechts: Moritz zielstrebig an der Kante

Das Kletterzentrum Frankfurt hat den Frühsommer 2026 genutzt, um seine Außenwand einer umfassenden Sanierung zu unterziehen. Nach erfolgreichem Abschluss der Arbeiten wurde gebührend gefeiert. Beim Sommerfest kamen Sektions-Mitglieder und Gäste zusammen, um die frisch renovierte Wand einzuweihen, gemeinsam zu klettern und den Nachmittag in geselliger Runde ausklingen zu lassen.

Warum musste die Wand saniert werden?

Die Kletteranlage ist seit 13 Jahren in Betrieb, und diese Zeit hat deutliche Spuren hinterlassen. Nicht an der Wandstruktur selbst, die war noch intakt, wohl aber an der Oberflächenbeschichtung. Die jahrelange UV-Strahlung hatte die Schicht nach und nach aufgelöst und die Oberfläche mürbe gemacht. Eine Grundsanierung war unumgänglich.

Was wurde gemacht?

Besonders stark beschädigte Platten wurden vorsorglich ausgetauscht. An den übrigen Platten wurden die Bohrlöcher der Spaxschrauben sorgfältig geflickt, bevor die gesamte Wand neu gestrichen wurde. ß

Abschließend erhielt sie eine neue Beschichtung aus Farbe, Sand und Epoxidharz. Letzteres sorgt für deutlich bessere UV-Beständigkeit und eine längere Haltbarkeit. Das sieht man auch, denn die Oberfläche ist spürbar glatter als zuvor. Ob das ein Bug oder ein Feature ist? Wir sagen: ein klares Feature. Die Finger werden es beim nächsten schweren Projekt anders beurteilen.

Wie lange hat die Sanierung gedauert?

Insgesamt sechs Wochen waren für die Arbeiten eingeplant: fünf Wochen für die eigentliche Sanierung und eine weitere Woche, um die 62 neuen Routen einzuschrauben. Das Ergebnis kann sich sehen und klettern lassen.

62 neue Routen und für alle etwas dabei

Das neue Routenangebot deckt mit Schwierigkeitsgraden von 2 bis 10 ein breites Spektrum ab – vom ersten Einstieg bis zur ernsthaften Herausforderung für erfahrene Kletterinnen und Kletterer. Verantwortlich für die Routen waren zwei externe Schrauber sowie unser Hausschrauberteam. Die Routen, bei denen kein Name auf dem Schild steht, stammen von unseren Gastschraubern: Andreas Kaiser, langjähriger Trainer der Sektion und gleichzeitig derjenige, der uns die Wand saniert hat, sowie Niki Dormanns, lizenzierter Routenschrauber, der auch nationale Wettkämpfe ausstattet.

Wie lange hält die neue Wand?

Dank der Epoxidharz-Beschichtung sind wir optimistisch. Die Wand sollte uns in diesem Zustand gut 15 bis 20 Jahre erhalten bleiben, also deutlich länger als bisher. Eine Investition, die sich langfristig auszahlt.

Das Sommerfest – ein gelungener Auftakt

Die Einweihungsfeier war ein voller Erfolg. Rund 70 bis 80 Besucherinnen und Besucher kamen ins Kletterzentrum. Die Stimmung war ausgelassen und die selbst gebackenen Kuchen eine willkommene Stärkung. Die Würstchen vom Grill waren zur Halbzeit sogar bereits restlos ausverkauft, was für sich spricht.

Ein sportlicher Höhepunkt war der Klettermarathon, bei dem 20 Teilnehmende ihr Können unter Beweis stellten. Auf dem Podium standen am Ende Leopold Anders (1. Platz), Manon Stenzel (2. Platz) und Lilli Bohne (3. Platz). Herzlichen Glückwunsch!

Das Feedback der Gäste war durchweg positiv und der Wunsch nach mehr Community-Events wurde laut geäußert. Den nehmen wir uns zu Herzen. Das Sommerfest soll künftig ein jährliches Format werden, ebenso wie das lockere „Grill & Chill“-Treffen. Wir freuen uns auf ein Wiedersehen – und natürlich hoffen wir sehr, viele von euch an der frisch sanierten Wand zu treffen. Kommt vorbei und probiert die neuen Routen aus!

Bericht: Felix Schoppmeier, Fotos: Dominik Binder



Mit Eispickel und Steigeisen auf Beton

**Ein Spitzbunker in Gießen darf für Drytooling genutzt werden.
Die Bergsteigergruppe hat es ausprobiert**



Gruppenfoto am Spitzbunker Gießen

Kurz gesagt: Drytooling hat mit Eisklettern ähnlich wenig zu tun wie mit dem Felsklettern. Man benutzt zwar Eispickel und die Steigeisen, jedoch unterscheiden sich diese beiden Nischensportarten des Kletterns sehr stark. Man muss genau nach geeigneten Möglichkeiten Ausschau halten, wo man die Spitzen der Geräte setzen kann, damit man sie unter Belastung nicht ausreißen. Auch körperlich stellt Drytooling andere Anforderungen als das Klettern am Fels. Die Bewegungen sind oft kraftvoller und man muss den Körper gut kontrollieren, um effizient voranzukommen.

An einem Spitzbunker in Gießen haben wir es ausprobiert und dabei schnell gemerkt: Die ersten Routen beim Drytooling sind oftmals die schwierigsten, da man noch kein Gefühl für die Abläufe und kein Vertrauen in seine Tritte und Griffe hat. Aber die Lernkurve ist ziemlich steil, weil man schnell neue Techniken lernt und mehr Sicherheit gewinnt. Beim Felsklettern kann man spüren, wenn man den Fels anfasst, ob dieser hält oder nicht. Beim Drytooling liegen meist nicht mehr als zehn Millimeter der Spitzen auf den Kanten des Felsens auf. Deshalb sind Präzision und Technik dabei besonders wichtig. Weil man sie nicht wie im Eis mehr oder weniger überall hineinschlagen kann, muss man sie sehr filigran platzieren, erklärt uns Stephan Schuberth, während wir nach den richtigen Löchern für unsere Route suchten, die in die Außenwand des ehemaligen Luftschutzbunkers gebohrt sind.

Die erste Route habe noch keinen Spaß gemacht, bei der Zweiten sei es ihr schon etwas leichter gefallen, hoch zu kommen, sagt Angelina Budkouskaya später. Hans-Jörg Salokat ergänzt: Sobald man ein Gefühl für das Platzieren bekommen hat, mache es wirklich Spaß. Es sei ein sehr abwechslungsreicher Sport, da man immer wieder neue Löcher auf dem Weg nach oben finde oder neue Bewegungen ausprobieren könne.

Seit 1939 stehen die Spitzbunker mitten in Gießen; damals wurden sie zur Kriegsvorbereitung erbaut. Nachdem sie nicht mehr als Schutzort dienten, wurde einer von ihnen zum Klettern umgerüstet. Mittlerweile gibt es am Bunker im Ernst-Toller-Weg 2 ein "Drytooling Winter Opening", welches dieses Jahr am Wochenende des 5./6. Dezembers stattfinden wird. Dabei kann man einiges über die Ausrüstung lernen, die beim Drytooling benötigt wird, und es auch selbst ausprobieren, aber man muss sich vorher anmelden.

Weitere Informationen sind auf die Website der GSW Gesellschaft für soziales Wohnen zu finden, welche für die Instandhaltung der Spitzbunker zuständig sind.

Abschließend würde ich sagen, dass Drytooling eine ganz eigene Sportart für sich ist. Die Mischung aus Technik, Kraft und Konzentration macht es für viele so interessant. Leider ist es in der Umgebung von Frankfurt jedoch schwierig, sich umfassend darin auszuprobieren.

In diesem Zuge möchte ich Stephan Schuberth dafür danken, dass er diese Aktivität für uns möglich gemacht hat.

Bericht und Fotos: Carola Olejnicki



Schwere Route an der Bunkerwand: Carola sucht nach Löchern

Fels ist anders

Sportklettern in Cratzenbach

Östlich von Weilrod-Cratzenbach, unmittelbar an der Straße, liegt eine kleine Felswand, Relikt eines Steinbruchs. Am 13. Juni traf sich dort der Frauen*KletterTreff mit zwei Trainerinnen und 14 Teilnehmerinnen.

MainBERG: Wie kam es zu diesem Ausflug?

Angelika Neufeld: Schon bei unserem ersten großen Frauen-Klettertreffen im November kam der Wunsch nach einem Outdoor-Event auf. Das wollten wir jetzt ermöglichen: Erste Erfahrungen am Fels zu sammeln, oder für die, die schon mal draußen waren, ihr Wissen aufzufrischen oder auch draußen den ersten Vorstieg zu wagen.

Cratzenbach ist eher unbekannt. Warum seid ihr dort hingefahren?

Angelika: Der Fels eignet sich gut für Kurse. Es gibt moderate Schwierigkeiten, gute Absicherung und eine Picknickwiese. Für uns Trainerinnen waren alle Routen gut zu überblicken und der Zustieg ist sehr kurz: nur zwei Minuten vom Parkplatz.

Was war anders als beim Klettertreff in der Halle?

Angelika: Für die Teilnehmerinnen, die kaum oder keine Erfahrung am Fels hatten, war es natürlich viel aufregender als in der Halle. Die Schwierigkeitsgrade waren deutlich herausfordernder, es brauchte teilweise ganz andere Klettertechniken als in der Halle. Da es beim Klettern am Fels viel mehr sicherheitsrelevante Punkte gibt, hatten wir als Trainerinnen auch deutlich mehr Dinge im Blick zu behalten.

Es waren ja eine sehr gemischt Gruppe, oder?

Angelika: Ja, es waren einige Frauen mit Erfahrung dabei, manche waren bisher am Fels ausschließlich im Toprope geklettert und für einige war es der erste Felskontakt überhaupt.

Gestartet haben wir den Tag mit einer Einführung zum Klettern am Fels (Naturschutz, Eigenverantwortung, Sicherheit, Topo-Lesen). Das hat Fenja alles sehr schön und anschaulich erklärt.

Dann haben wir für alle erst mal Topropes eingerichtet. Wir haben das Klettern dann immer durch kleine Theorieeinheiten unterbrochen. Der erste Block war Materialkunde, wie steige ich vor und richte ein Toprope ein. Die, die es sich zugetraut haben, durften dann unter Aufsicht den ersten Vorstieg wagen.

Habt ihr auch Umbauen und Fädeln gezeigt?

Angelika: Für das Umbauen haben Fenja und ich Übungsstationen an der Schutzhütte gebaut. Hier konnten die Teilnehmerinnen alle Schritte durchspielen. Wer wollte, konnte dann zum Schluss die eingerichteten Topropes ab-

Frauen*KletterTreff



Der monatliche Frauen*KletterTreff findet jeweils am dritten Samstag eines Monats von 15 bis 17 Uhr im DAV-Kletterzentrum Frankfurt statt und wird von einer Trainerin begleitet. Bittet meldet euch dafür beim Kletterzentrum an!

Außerdem sind weitere Ausflüge geplant: Am 22./23. August geht es vielleicht nach Darmstadt zum Frauen-Kletterfestival. Für den Austausch zwischendurch und viele weitere Informationen gibt es eine Signalgruppe mit inzwischen rund 90 Mitgliedern.

bauen. Ich habe mich dabei in den Umlenker der mittleren Route gesetzt, so dass ich rechts und links je zwei Kletterinnen beim Umbauen beobachten und bei Bedarf korrigieren konnte.

Was gab es für Rückmeldungen?

Angelika: Für einige war es bemerkenswert, wie unterschiedlich das Klettern am Fels verglichen mit der Halle ist – die Einordnung der Schwierigkeitsgrade, die anzuwendende Klettertechnik ...

Ich hatte den Eindruck, dass unser Konzept gut aufgegangen ist. Die Erfahrenen konnten einfach klettern. Die, die Bedarf hatten, haben an den Theorie- und Übungseinheiten teilgenommen und konnten, wenn sie wollten, das Gelernte umsetzen. Wir haben das relativ zwanglos gehalten, außer dass Sicherheit an oberster Stelle stand. Es sollte ja nicht ein Kurs, sondern ein Ausflug mit Lerninhalten sein.

Was war besonders schön?

Angelika: Es waren alle wieder super unterstützend untereinander. Und die Teilnehmerinnen haben uns wieder mit selbstgemachten Leckereien versorgt. Sogar eine Kaffee-station gab es. Es gab auch gleich den Wunsch nach einem nächsten Outdoor-Termin, weil es allen so viel Spaß gemacht hat.

Wo und wann geht es das nächste Mal hin?

Angelika: Das ist noch nicht raus. Da müssen wir uns als Trainerinnen noch abstimmen. Wir wollen aber auf jeden Fall eine Fortsetzung, weil es so schön war.



Klettergarten Cratzenbach

Mut, Gemeinschaft und Felsklettern

Frauen-Kletter- und Yoga-Kurs in Istrien mit der bekannten Alpinistin Ines Papert

Kursleiterin Ines Papert in Aktion

Schon vor Beginn der Reise zeigte sich, was diese Woche „Women Only: Climbing & Yoga Retreat“ mit der bekannten Bergsteigerin Ines Papert so besonders machen würde: die Gemeinschaft. Über eine WhatsApp-Gruppe hatten wir Teilnehmerinnen bereits vor dem Camp Kontakt aufgenommen, uns vorgestellt und Fahrgemeinschaften organisiert.

Entdeckt habe ich diese Reise eher zufällig. Auf der Suche nach einem Kletter- und Yogaurlaub in Kroatien gab ich genau diese Begriffe in eine Suchmaschine ein – und dieses Camp wurde mir direkt angezeigt. Das Datum passte perfekt, und die Idee, in einer reinen Frauengruppe zu klettern, fand ich spannend. Als Kletteranfängerin dachte ich ganz pragmatisch, dass zumindest die Gewichtsunterschiede zwischen Sicherungspartnerinnen weniger problematisch sein dürften.

Zu diesem Zeitpunkt wusste ich allerdings noch nicht, wer Ines Papert eigentlich ist. Ich kletterte erst seit etwa einem Jahr und buchte das Camp ohne lange zu überlegen. Erst nach meiner Buchung wurde klar, dass sie zu den bekanntesten Bergsteigerinnen der Welt gehört und ich fragte mich, ob ich als Anfängerin in dem Camp überhaupt richtig aufgehoben wäre. Auf meine Nachfrage erhielt ich jedoch schnell eine beruhigende Antwort: Auch Anfängerinnen seien herzlich willkommen.

Für mich begann die Reise mit einem Direktflug von Frankfurt nach Triest, wo mich zwei Frauen aus der Schweiz in ihre Fahrgemeinschaft aufnahmen. Schon während der Fahrt nach Kompanj erzählten und lachten wir viel – die Vorfreude auf die kommende Woche wuchs mit jedem Kilometer.

In der Mountain Lodge wurden wir herzlich von unseren Trainerinnen Ines Papert und Jasna Dušić sowie dem gesamten Team empfangen. Von Starallüren war bei der berühmten Alpinistin nichts zu spüren.



Im Gegenteil: Ines begegnete uns von Anfang an offen, herzlich und völlig unkompliziert. Nach einer entspannten Kennenlernrunde bezogen wir unsere Zimmer und tauchten sofort in die besondere Atmosphäre des Camps ein.

Unsere Gruppe bestand aus acht Frauen aus drei Ländern. Aus den USA waren Gina, Maureen, Emily und Kristin angereist – jede aus einem anderen Bundesstaat. Aus der Schweiz kamen Alice und Christine, aus Deutschland Sabine und ich. Trotz unterschiedlicher Herkunft, Altersgruppen und Klettererfahrungen entstand bereits am ersten Abend eine außergewöhnlich herzliche Gemeinschaft. Uns verband die Freude am Klettern und die Offenheit, Neues zu lernen.

Die Woche führte uns an verschiedene Klettergebiete Istriens. Wir kletterten in Raspadalica, direkt am Meer bei Rovinj und im Felsgebiet oberhalb unserer Unterkunft in Kompanj. Jeder Ort hatte seinen eigenen Charakter: mal rauer Kalkstein im Landesinneren, mal weiße Felsen mit Blick auf das türkisfarbene Meer. Als das Wetter einmal nicht mitspielte, verlegten wir das Programm kurzerhand in eine Boulderhalle und arbeiteten dort intensiv an Technik und Bewegungsabläufen.

Besonders wertvoll waren für mich die vielen kleinen Tipps von Ines, die oft mehr bewirkten als komplizierte technische Erklärungen. Einer ihrer wichtigsten Ratschläge lautete: „Suche immer den einfachsten Weg.“ Statt lange nach dem perfekten Griff zu suchen, sollte man eine Entscheidung treffen, Vertrauen in die eigene Einschätzung haben und den Zug einfach ausführen. „Fass zweimal hin, entscheide dich und mach“, sagte sie oft. Dieses Prinzip gilt nicht nur beim Klettern, sondern lässt sich auch auf viele Situationen im Alltag übertragen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Fußarbeit und Körperposition. Viele Kletterinnen – mich eingeschlossen – neigen dazu, sich zu weit zum nächsten Griff auszustrecken. Dadurch verliert man nicht nur Kraft, sondern oft auch den Blick auf die eigenen Füße. Um dieses Bewusstsein zu schulen, gab mir Ines eine einfache, aber wirkungsvolle Übung: Nach jedem Zug sollte ich mich kurz vom Fels weglehnen, die Route überblicken und bewusst auf meine Fußposition achten. Dadurch lernte ich, ruhiger zu klettern, meine Füße präziser einzusetzen und Bewegungen besser zu planen.

Rückblickend waren es genau diese scheinbar kleinen Veränderungen, die den größten Unterschied machten. Ich habe gelernt, meinen Füßen mehr zu vertrauen, Entscheidungen schneller zu treffen und mich weniger von Zweifeln bremsen zu lassen. Das machte mich nicht nur zu einer besseren Kletterin, sondern gab mir auch mehr Selbstvertrauen am Fels.

Eine Aussage von Ines ist mir besonders in Erinnerung geblieben: „Climb like a girl.“ Warum auch immer, ich fand diesen Satz unglaublich ermutigend. Er erinnerte mich daran, dass Klettern nicht nur eine Frage von Kraft ist. Viel wichtiger sind Technik, Bewegungsgefühl, Kreativität und die Fähigkeit, Probleme klug zu lösen. Oft geht es darum,

den eigenen Kopf einzusetzen, den einfachsten Weg zu finden und den Mut zu haben, eine Bewegung einfach auszuprobieren.

Gerade als Kletteranfängerin war diese Botschaft für mich sehr wertvoll. Ich



Gruppenbild der Teilnehmerinnen

lernte, dass man nicht stärker sein muss als andere, um erfolgreich zu klettern. Man muss lernen, den eigenen Fähigkeiten zu vertrauen, ruhig zu bleiben und auch einmal mutig einen Zug zu machen, ohne alles bis ins letzte Detail zu zerdenken. „Climb like a girl“ wurde für mich deshalb mehr als nur ein Spruch – es war eine Haltung, die die gesamte Woche geprägt hat.

Ein wichtiger Bestandteil des Camps waren die täglichen Yogaeinheiten mit Jasna. Morgens halfen sie uns, mobil und fokussiert in den Tag zu starten, abends sorgten sie für Entspannung und Regeneration. Die Übungen waren speziell auf die Bedürfnisse von Kletterinnen abgestimmt und ergänzten das Programm perfekt.

Auch die gemeinsamen Mahlzeiten an der großen Tafel wurden schnell zu einem festen Bestandteil unseres Tages; jeden Abend freuten wir uns auf die köstlichen Gerichte von Sanja.

Besondere Momente waren es, wenn Ines uns Filme und Bilder ihrer Expeditionen und Kletterabenteuer zeigte. Besonders beeindruckt hat mich die Dokumentation „Fifty-Fifty“, in der Ines gemeinsam mit ihrer langjährigen Seilpartnerin Sarah Hueniken, einer Bergführerin aus Kanada, zu sehen ist. Der Film erzählt von Freundschaft, Vertrauen und davon, dass persönliche Entwicklung und große Ziele nicht vom Alter abhängig sind. Die Botschaft war inspirierend: Auch mit über 50 Jahren kann man noch Neues wagen, Träume verwirklichen und über sich hinauswachsen.

Nur mit Frauen unterwegs zu sein, empfand ich als besonders bereichernd. Die Dynamik unterschied sich deutlich von vielen gemischten Gruppen, die ich bisher erlebt habe. Es fiel leicht, offen über eigene Unsicherheiten, Ängste und Herausforderungen zu sprechen. Konkurrenzdenken spielte praktisch keine Rolle. Stattdessen unterstützten wir uns gegenseitig, feuerten uns an und freuten uns ehrlich über die Erfolge der anderen. Jeder Fortschritt – sei er noch so klein – wurde gemeinsam gefeiert. Zu dieser besonderen Atmosphäre trugen Ines und Jasna entscheidend bei. Mit ihrer wertschätzenden Art, ihrem Humor und ihrer ständigen Ermutigung schufen sie einen Raum, in dem sich jede Teilnehmerin angenommen fühlte und sich weiterentwickeln konnte.

Für mich war diese Reise weit mehr als ein Kletterurlaub. Ich bin mit vielen schönen Erinnerungen, neuen Freundschaften und einer großen Portion Motivation nach Hause zurückgekehrt – und mit dem Wunsch, irgendwann wiederzukommen.

Bericht: Vicky Samuel, Fotos: Jasna Dušić

„Ich zwinge niemanden, aber ich überzeuge gern“

Mehr Spaß beim Klettern: In ihren Kursen zeigt Ines Papert Frauen, wie sie die Angst vor dem Vorstieg überwinden können

Vicky Samuel und Ines Papert mit dem vorletzten MainBERG

MainBERG: Warum bietest du Kletterkurse an?

Ines Papert: Ich möchte gerne aus meinem Leben als Kletterin etwas weitergeben und Menschen die Möglichkeit geben, etwas zu lernen. Und Sportklettern kombiniere ich gerne mit Yoga, weil mir das selbst sehr gut tut – mental, aber ich habe auch meine Rückenprobleme damit gut in den Griff gekriegt. Ich bin überzeugt, dass das eine super Kombination ist!

Und warum speziell für Frauen?

Ines: Der erste Teilnehmer, der sich bei uns angemeldet hat, war tatsächlich ein Mann. Danach kamen nur noch Anfragen von Frauen, die wissen wollten, ob das eine reine Frauengruppe sei. Als sie erfuhren, dass sich schon ein Mann angemeldet hatte, sagten sie, dann kommen wir nicht. (Ines lacht.) Also dachten wir, vielleicht sollten wir unser Konzept ändern.

Weißt du inzwischen, warum Frauen das wichtig ist?

Ines: Ich habe mir das dann überlegt und tatsächlich habe ich selbst auch am meisten gelernt, wenn ich mit anderen Mädels unterwegs war. Meine Kletterpartnerin Sarah (*eine kanadische Bergführerin und Alpinistin*) sagt in dem Film „fifty-fifty“, dass sie viel mehr an ihre Grenzen geht, wenn sie mit anderen Frauen unterwegs ist.

Warum scheinen Frauen mehr Angst zu haben als Männer? Weil Männer stärker sind?

Ines: Es gibt so viele Frauen, die stark klettern. Aber wir lassen uns gerne beschützen, oder? Wenn es mal eng wird, fühlen sich viele doch sicherer mit einem Mann an ihrer Seite. Das finde ich auch nicht schlimm. Aber es gefällt mir, wenn ich das mal hinter mir lassen kann und mich komplett auf mich und meine Kletterpartnerin verlasse. Dann merke ich, dass ich plötzlich ganz andere Kräfte entwickle, wenn ich mich selber beschützen und auf mich aufpassen muss. Mit Frauen merke ich, ich bin mehr ich selbst und traue mich mehr!

Ist das wichtig?

Ines: Ich bin überzeugt, wenn man es übers Klettern schafft, seine Ängste abzubauen, dann überträgt sich das auch ins übrige Leben. Dann bist du mutiger. Dann triffst du Entscheidungen, die du sonst nicht unbedingt bereit wärst zu treffen.

Hast du überhaupt noch manchmal Angst beim Klettern?

Ines: Es geht darum, das Risiko vernünftig abzuwägen. Meine Erfahrung am Shishapangma (*Dort gerieten Ines und ihr Seilpartner in eine Lawine*) hat mir gezeigt: Berge über 8.000 m sind nicht kalkulierbar. Aber ganz ehrlich, Sportklettern hier in Istrien hat sicher nichts mit Lawinengefahr

zu tun. Steinschlag ist hier auch sehr unwahrscheinlich. Wenn ich dann noch einem Kletterpartner klettere, dem ich vertraue, und die Absicherung und das Material passt, muss ich sagen: Da gibt es kein Risiko. Warum soll ich mir die Freude am Klettern nehmen, indem ich Angst habe? Lieber arbeite ich an meinen Ängsten.

Welchen Rat hast du gegen die Angst?

Ines: Ich glaube, dass körperliche Stärke kein Nachteil ist, um sich sicher zu fühlen. Aber das ersetzt nicht das regelmäßige Sturztraining – sich immer wieder an sein Limit zu wagen, um eine positive Grundeinstellung zu kriegen und Mut zu bekommen. Wenn ich weiß, ich traue mich nicht zu fallen, dann muss ich bewusst daran arbeiten. Und das ist eine harte Schule!

Was machst du, damit du bei heiklen Zügen nicht panisch wirst?

Ines: Ich suche mir eine Position, wo ich fast ohne Kraft stehen kann. Dann kann man ja schütteln, also aktiv eine Pause einlegen. Ich schau ganz genau, wo der Weg langgeht, und wenn ich den erkannt habe, atme ich dreimal tief und hörbar durch. Beim dritten Mal lang ausatmen, noch kurz in den Chalkbeutel reingreifen, und dann ist das für mich wie so ein: „Jetzt geht's los!“

Ich muss das Loslassen und Fallen aber auch akzeptieren. Ich habe das so oft erlebt, dass ich nicht hochgekommen und ins Seil gefallen bin – das gehört einfach dazu! Wenn du das als normal akzeptierst, kannst du auch über dem Haken mit einem optimalen Kraftaufwand klettern. Sonst verwendest du immer zu viel Kraft. Die fehlt dir nachher ganz oben.

Deshalb ist Sturztraining wichtig, oder?

Ines: Ja, damit man irgendwann die übertriebene Angst verliert, diesen permanenten Stress. Man kann dann viel entspannter klettern. Wir gehen ja raus zum Klettern, weil wir Spaß haben wollen!

Ich glaube, immer nur Routen im Nachstieg auszuchecken, bringt nicht viel. Lieber mal mit einem Clipstick die erste Exe vorhängen, damit nichts passieren kann, aber dann heißt es: „Gib ihm!“ Das ist eine wichtige Botschaft, finde ich. Vielleicht hast du das mitbekommen: Ich habe heute im Kurs oft das Seil abgezogen und gesagt: „Probier's im Vorstieg!“ Ich zwinge niemanden, aber ich überzeuge gern.

Interview: Vicky Samuel



Kalymnos 2.0

Rückkehr auf die griechische Insel



Blick auf die Nachbarinsel Telendos

Zum zweiten Mal auf der südostägäischen Kletterinsel und doch war einiges neu. Bei unserem ersten Besuch waren wir im Herbst dort, dieses Mal blieben wir in einer schönen Ferienwohnung im Mai für zehn Tage dort. In dieser Jahreszeit ist die Insel deutlich grüner und es blüht viel mehr als im Spätsommer oder Herbst. Allerdings ist das Meer mit 18 bis 19 Grad noch nicht richtig warm. Zudem wehte in den ersten Tagen ein kräftiger und recht frischer Nordwestwind, der Meltemi. Schließlich trieb uns der Wind weg vom Klettern in der Höhe und hin zum Klettern in der Höhle: eine Höhlenbefahrung in einer einigermaßen gut erschlossenen und über (rostige) Leitern und zerschlissene Fixseile zugänglichen Tropfsteinhöhle, bei der sich nach etwas rutschigen und niedrigen ersten Eingangsmetern eine große Felsenhalle öffnete.

Neben dem Klettern machten wir auch eine Wanderung entlang der Küste zu einem kleinen Felsenkirchlein, Monasterio Agios Fotis.

In den ersten Tagen suchten wir – ganz atypisch für Kalymnos – die Klettergebiete nicht nach Schatten, sondern nach Besonnung aus. Bei rund 5.000 Kletterrouten in unzähligen Sektoren in allen Himmelsrichtungen stellt dies kein Problem dar. Bis auf ein uns schon bekanntes Gebiet haben wir dann auch nur neue Felsen besucht.

Nachdem der Wind nachgelassen hatte, waren wir wieder im üblichen Kalymnos-Modus, wählten also Sektoren mit möglichst viel Schatten aus. Die Klettergebiete waren nur mäßig bevölkert, offenbar startet die Saison erst Mitte/Ende Mai. Am meisten los sein soll Ende September bis Anfang November. Der Vermieter unserer Ferienwohnung berichtete jedoch auch von Kletterern, die im Juli und August, also während der größten Hitze, kommen. Sie stehen um 4.00 Uhr morgens auf und beenden den Klettertag dann bereits um 10.00 Uhr wieder.



Klettern im Sektor Je t'aime

An einem Tag fuhren wir auf die unmittelbar benachbarte Insel Telendos; auch dort gibt es zahlreiche Gebiete. Teilweise kann man sich direkt am Klettersektor vom Boot absetzen lassen. Bei Windstille und ruhigem Wellengang ist die Bootsfahrt ein Genuss.

Da man vor Ort nicht viel anderes machen kann als Klettern, sind die den Klettergebieten nahegelegenen Ortschaften auch vollständig auf diese Form des Tourismus eingestellt. Es gibt zahlreiche Mopedverleihe, Kletterläden und Restaurants.

Ob es daran lag, dass vor einigen Wochen ein Kletterer – ohne eigenes Verschulden – nach Ausbruch der Umlenkung und einer Zwischensicherung tödlich verunglückte, oder ob es sich ganz allgemein beim Sportklettern durchsetzt: Fast alle, die wir trafen, trugen einen Kletterhelm. Interessanterweise auch oft auf den Rollern, wo sie dann die zur Verfügung gestellten, meist schon ziemlich mitgenommenen, Motorradhelme ersetzten.

Der oben erwähnte Kletterunfall hat zur Sperrung verschiedener Sektoren geführt, zu denen die Gemeinde Kletterverbote verhängte. Ortsansässige bemühen sich um die Sanierung älterer Touren und unterhalten hierfür eine Website, in der die Sanierungsfortschritte einsehbar sind und es möglich ist, Schäden an Zwischensicherungen oder den Umlenkern zu melden. Auch wird dazu aufgerufen, auf das Einbohren neuer Touren bis auf Weiteres zu verzichten. Die Routen, die wir bekletterten, waren allesamt, jedenfalls für das bloße Auge erkennbar, intakt, teilweise sogar mit Titan-Klebehaken versehen. Nur in zwei Sektoren vermissten wir Umlenkungen. Möglicherweise waren diese absichtlich abgebaut worden. Auch waren die – durchaus soliden – Bohrhaken am Top mit Ketten verbunden, die sehr rostig aussahen.

Alles in allem kann man auf Kalymnos alles finden, was das Kletterherz begehrt. Ganz leichte Touren sind etwas dünner gesät, das meiste liegt zwischen 5c und 6c. Auch sollte man möglichst mit einem mindestens 70 m langen Kletterseil und jeder Menge Expressschlingen anreisen. Viele, gerade auch der schönen, Routen sind oft richtig lang.

Werden wir wieder kommen? Nun ja, vielleicht nicht gleich im nächsten Jahr, aber gerne noch einmal in der Zukunft. Kalymnos 3.0 ist durchaus möglich.

Bericht und Fotos: Rosa Maria Lehr und Christian Strunz

Wo Vulkane Feuer spucken

Wanderurlaub im Frühling:
Sizilien und die Liparischen Inseln



Immer präsent: der Ätna von oberhalb Taorminas

Schöne, abwechslungsreiche Wandertouren, gute Wetteraussichten, Strand, Stadt und Kultur: All dies bieten im Frühjahr und Herbst Sizilien und die zur Region gehörigen Liparischen Inseln, ganz am süd-westlichen Ende des italienischen Stiefels. Auch eine umweltfreundliche Anreise ist möglich:

Sizilien liegt auf dem Landweg rund 2.100 km von Frankfurt entfernt, selbst Luftlinie sind es rund 1.450 km. Vermutlich denkt man deshalb zunächst an ein reines Flugreiseziel. Aber dieses südliche Ende von Italien lässt sich von Frankfurt erstaunlich einfach, bequem, schön und vor allem umweltfreundlich mit dem Zug erreichen.

Zugfahrt mit nur einmal Umsteigen

Die Gegenden mit den besten Wandermöglichkeiten auf Sizilien lassen sich mit dem Zug von Frankfurt mit nur einem einzigen Umstieg in Norditalien erreichen. Das gilt zum Beispiel für Palermo, die Hauptstadt Siziliens an der Nordküste, Catania und Siracusa an der Ostseite, und für zahlreiche Unterwegshalte. Das ist bemerkenswert, braucht es doch häufig selbst innerhalb Frankfurts oder Hessens von A nach B mehrere Umstiege. Die nachfolgend skizzierte Reise startet in Frankfurt Hbf morgens 08.02 Uhr mit Ankunft in Mailand/Milano Centrale 15:50 Uhr. Ab Milano Centrale mit dem Nachtzug um 20.10 Uhr, Ankunft am Ziel Palermo nach rund 21 Stunden um 16.55 Uhr am nächsten Tag. Die rund viereinhalb Stunden Umsteigezeit in Mailand dienen als „Puffer“ bei Verspätung, können aber auch für einen ausgiebigen Rundgang durch die Innenstadt genutzt werden, von der sich in einigen Stunden ein sehr guter Eindruck gewinnen lässt.

Gegebenen, die Weiterreise ab Mailand nach Sizilien ist nichts für Menschen, die nicht gerne Zug fahren. Aber alle anderen bekommen auf der rund 21-stündigen Nacht- und Tag-Bahnfahrt einiges geboten: Im Liege- oder Schlafwagen

(Vierer-, Doppel-, oder Einzelabteil) fährt man bequem immer an der westlichen Küste entlang einmal den Stiefel ganz runter. Auf Großteilen der Strecke gibt es Meerblick und bei Buchung mit einigen Wochen Vorlauf gibt es Tickets ab 70 €/p.P. (einfache Fahrt).

Dazu gehört ein kleines Frühstück mit einem bemerkenswert guten Kaffee, das morgens ans Bett serviert wird.

Über die Meerenge fährt der Zug Schiff

An der Meerenge von **Messina** angekommen, einem Highlight der Reise, wird der Zug in zwei Teile geteilt und auf die Fähre nach Sizilien rangiert. Der Zug fährt nun Schiff. Während der 40-minütigen Überfahrt darf man den Zug verlassen und sich an Deck frische Luft um die Nase wehen lassen, einen Espresso trinken oder ein Sandwich essen. Auf Sizilien angekommen, fährt der eine Zugteil an der Nordküste entlang nach Palermo, der andere an der Ostküste über Catania bis nach Siracusa.

Das schönste Vorgebirge der Welt

Palermo, die Hauptstadt Siziliens, ist eine quirlige Kultur- und Handels-Metropole mit einer reichen Geschichte, lebendigen Märkten und Weltkulturerbe-Stätten. Es lädt zu ausgiebigen Erkundungs-Touren ein; dabei ist alles zu Fuß und vielfach über verkehrsberuhigte Straßen erreichbar. Über Palermo thront der Monte Pellegrino, das „schönste aller Vorgebirge der Welt“, wie Goethe 1787 schrieb. Eine erste aussichtsreiche und abwechslungsreiche Wanderung bietet sich hier an: Rund vier Stunden ab dem Stadtzentrum, knapp 450 Höhenmeter Aufstieg über einen Wallfahrtsweg, bezaubernde Ausblicke auf das grün-blaue Mittelmeer. Eine beeindruckend artenreiche Waldlandschaft auf der Hochebene spendet Schatten und im Frühling ein üppiges Grün. Nach einem steilen Abstieg durch ein tief eingeschnittenes Seitental mit dichtem Bewuchs bieten

sich am Ende der Tour am Strand von Mondello schöne Bade- und Einkaufsmöglichkeiten (auf die man zuvor von den steil abfallenden Felswänden geblickt hatte). Badesachen nicht vergessen!

Bilderbuch-Sizilien mit viel Geschichte

In weniger als einer Stunde von Palermo erreicht man mit dem Regionalzug die östlicher gelegene Stadt **Cefalù**. Das frühere Fischerstädtchen punktet mit einem sehr schönen Stadtbild, reichhaltiger Geschichte, einem langen Stadtstrand und zahlreichen, kürzeren Wandertouren. Die offensichtlichste dieser Touren, eher ein längerer Spaziergang, führt auch hier durch die Stadt auf den als großen Park angelegten Hausberg Kephalos. Oben gibt es großartige Ausblicke auf Cefalù und die Umgebung, eine Burg und zahlreiche Ausgrabungen aus unterschiedlichsten Epochen. Und wie über Palermo gibt es eine vielfältige Flora und Fauna – direkt oberhalb der Stadt. Weitere Halbtages-Touren haben ihre Startpunkte weniger als 20 km von Cefalù entfernt und sind gut per Linienbus erreichbar.

Touristenmagnet am Fuße des Ätna

Nach rund vier Stunden schöner Fahrt mit zwei Regionalzügen entlang der Küste erreicht man die Stadt **Taormina** an der Ostküste Siziliens. Von Taormina und seiner Umgebung bieten sich (fast) immer großartige Ausblicke auf den Vulkan Ätna. Dieser ist rund 500.000 Jahre alt, heute 3.400 m hoch, einer der aktivsten Vulkane der Welt und seit 2013 UNESCO Weltnaturerbe.

Eine Rauchwolke, die sich vom Gipfel je nach Windrichtung am Himmel entlang zieht, zeugt von der ständigen Aktivität des Vulkans. Zahlreiche Eruptionen mit Lava- und/oder Asche-Auswurf sind für die Zeit seit ~1500 v. Chr. gut dokumentiert.

Kleinere Ausbrüche, die auch zur Schließung des Flughafens von Catania führten, gab es in den vergangenen Jahren regelmäßig. Größere Ausbrüche in den letzten Jahrhunderten und Jahrtausenden hatten Tsunamis, Zerstörung von sizilianischen Städten und auch Temperaturstürze durch Verdunkelung des Himmels zur Folge. Sie betrafen so mitunter den gesamten Mittelmeerraum.

Der Ätna ist ein bevorzugtes Ziel von Wanderern, wobei es unterschiedlichste Zugänge Richtung Gipfel gibt. Eine Seilbahn verkehrt bis auf etwa 2.500 m Höhe, von dort werden Allrad-Busse bis auf etwa 3.000 m Höhe angeboten. Besteigungen über 2.500 m Höhe sind grundsätzlich nur mit ausgebildeten Bergführern und/oder Vulkanologen zulässig.

Obwohl der Ätna als einer der am besten überwachten Vulkane der Welt gilt, ist grundsätzlich jederzeit mit unerwarteten Ausbrüchen, umherfliegenden Brocken oder giftigen Gasen zu rechnen. In diesem Jahr lag der Ätna auch Ende April noch unter einer dicken Schneedecke, was leider eine einfache Besteigung selbst als Teil einer geführten Tour unmöglich machte.

In der Umgebung des Ätna bieten zahlreiche Wanderungen mit zweieinhalb bis fünf Stunden Gehzeit Vulkan-Erlebnisse auch ohne eine Besteigung des Berges selbst. Dabei ist die Anreise mit dem ÖPNV gut möglich. Es gibt unter-

schiedlichste Schwierigkeitsgrade und auch für Kinder gut geeignete Touren-Optionen.

Das am Berg gebaute Taormina ist aber nicht nur ein guter Startpunkt für zahlreiche Touren, sondern bietet auch selbst eine hohe Aufenthaltsqualität und zahlreiche lohnende Besichtigungs-Möglichkeiten: ein großes Griechisches Amphitheater, das später von den Römern umgebaut wurde, attraktive Parks, malerische Gassen mit viel Gastronomie, einen Bahnhof aus den 1880er Jahren, der toll saniert wurde und trotzdem noch seine Funktion erfüllt, Strände mit glasklarem Wasser – und (fast) alles mit Aussicht auf den Ätna.

Aus dem Meer geborene Vulkaninseln

Weiter geht es auf die **Liparischen Inseln**, auch Äolische Inseln genannt. Diese Inselgruppe vulkanischen Ursprungs liegt zwischen 30 und 80 km nördlich von Sizilien. Die sieben bewohnten Inseln mit einer Gesamtfläche von nur 115 Quadratkilometern und insgesamt rund 14.000 Einwohnern sind ausgehend von der sizilianischen Hafenstadt Milazzo mit einem System von Schnellbooten und Fähren miteinander verbunden.

Jeder der Inseln hat einen eigenen Charakter; allesamt laden sie jedoch zum Wandern und besonderen Naturerlebnissen ein. Vier der Inseln sind autofrei, auf den drei anderen kann man sich sehr gut zu Fuß oder mit öffentlichen Bussen bewegen. Beispielhaft werden hier drei der größeren Inseln kurz vorgestellt:

Eine Ampel warnt vor Vulkanaktivitäten

Hauptattraktion der **Insel Vulcano** – und nur wandernd zu erreichen – ist der Gran Cratere des Vulkan Fossa. Dieser Vulkan ist derzeit wenig aktiv, aber potenziell explosiv. Eine Krater-Umrundung bietet fantastische Ausblicke auf die Insel selbst, auf die Inselgruppe und auf Sizilien inklusive des Ätna mit seiner Schneemütze. Dass der Fossa noch aktiv ist, sieht man hauptsächlich am Dampf der Fumarolen und ihrer Schwefelfelder.

Der letzte große Ausbruch datiert auf das Jahr 1888. Vulkanologen beobachten jedoch permanent Indikatoren für mögliche neue Ausbrüche, zum Beispiel die Temperatur



Meerenge von Messina: Hier fährt der Zug Schiff



Derzeit wenig aktiv: Grande Fossa auf Vulcano

der ausströmenden Dämpfe und Gase. Um Besucherinnen und Besucher zu schützen, wurde kürzlich am Fuße des Vulkans eine Ampelanlage installiert, die mit den Mess-Stationen für Gase und die Windrichtung verbunden ist. Nur bei Grün dürfen Wanderer aufsteigen.

Für die Besichtigung des Kraters (rund 400 Höhenmeter auf und ab) sollte man gut drei Stunden einplanen. Die Wanderung ist auch für Kinder und als Tagestour von anderen Inseln gut geeignet. Wer mehr Zeit hat oder auf der Insel übernachtet, findet in der Nähe des Hafens direkt am Strand Unterwasser-Fumarolen, die natürliche Whirlpools zum Baden schaffen.

Auf Vulcano lässt sich jedes Ziel zu Fuß erreichen. Dennoch gibt es Autos und man mag nicht recht verstehen, warum sogar Touristen mit ihrem Fahrzeug auf die nur 21 Quadratmeter große Insel kommen.

Eine Insel mit zwei Bergen

Mit gleich zwei markanten – derzeit nicht aktiven – Vulkangipfeln ist **Salina** auch aus der Entfernung immer gut zu erkennen. Die Insel ist ebenfalls sehr sehens- und erwerbswert. Die Hänge und Flächen Salinas sind fruchtbar, weshalb die Insel seit Jahrhunderten für ihren Wein, Oliven und Kapern bekannt ist. Wanderern bietet sich eine gute touristische Infrastruktur in vier Ortschaften, mit zwei Häfen und regelmäßig verkehrenden Insel-Bussen. Dabei hat die Insel sich ihre Natürlichkeit bewahrt. Rinella auf der Südseite der Insel ist sowohl bei den Einheimischen, als auch bei Besuchern als Badeort besonders beliebt.

Die beiden Vulkane können umwandert oder bestiegen werden, wobei sich jeweils sehr unterschiedliche Eindrücke und Ausblicke ergeben. Die leidlich gut markierten Touren haben jeweils drei bis vier Stunden Gehzeit.

Insel Stromboli – die Atemberaubende

Einzigartig in Europa und definitiv ein Reise-Höhepunkt ist der abendliche Aufstieg zum Vulkan **Stromboli** auf der gleichnamigen Insel. Die Ausbrüche des Vulkans sind seit Jahrhunderten so regelmäßig (derzeit alle 5 bis 15 Minuten), dass die Insel schon in der Antike als natürliches Leuchtfeuer für Seefahrer diente. Auch wurde diese Art von dauernder vulkanischer Aktivität nach dem Stromboli benannt („strombolianische Aktivität“).

An einem Aussichtspunkt seitlich der Sciara del Fuoco kann man die Eruptionen bestaunen: Der Auswurf wird bei größeren Ausbrüchen zunächst bis zu 150 m orange glühend in die Höhe geschleudert und rutscht dann dampfend

eine mehrere hundert Meter lange Schräge ins Meer. Dabei ist das Ganze nicht nur optisch ein Spektakel, sondern der Berg grollt und zischt, mitunter knallt es.

Bei zwei stärkeren Explosionen am Krater im Sommer 2019 kam ein Wanderer durch herabfallendes Gestein ums Leben. Seitdem sind Gipfelbesteigungen leider auch mit ausgebildeten Bergführern oder Vulkanologen nicht mehr zulässig. Dennoch kommt man auch ohne Führer auf dem gut begehbaren Weg so dicht an den Krater heran, dass Faszination und Ehrfurcht in einer guten Balance bleiben. Wer noch nicht so vertraut mit vulkanischer Aktivität ist, für den lohnt sich eventuell eine Führung (rund 30 Euro/p.P.), mit der man zudem hundert weitere Höhenmeter aufsteigen darf. Für die Tour sollten vier bis fünf Stunden Gesamtzeit eingeplant werden.

Auch Aufstiege vor Sonnenaufgang – ohne Gruppen vor Ort – sind lohnend. Stirnlampe mitbringen!



Lava-Fontäne am Stromboli, die hellen Lichtpunkte stammen von Stirnlampen absteigender Wanderer

Viele Möglichkeiten für die Rückreise

Die Rückreise nach Frankfurt kann beispielsweise zweimal wöchentlich mit der Nachtfähre direkt ab Stromboli nach Neapel beginnen. Von dort Richtung Norden gibt es sehr viele Tag- und Nacht-Reiseoptionen.

Alternativ bietet sich täglich die Rückfahrt ab der sizilianischen Hafenstadt Milazzo an: 15.56 Uhr mit dem Nachtzug nach Mailand, dort Umstieg am nächsten Tag 10.10 Uhr, weiter 11.10 Uhr und Ankunft in Frankfurt um 18.44 Uhr. Und für alle Optionen gilt: Unterwegs gibt es viele Orte, an denen man vielleicht mal für einen Tag oder auch mehr Halt machen möchte: Rom, Florenz, Pisa, Bologna, Parma, Venedig, ...

Wieder in Frankfurt angekommen, hatte man mit etwas Glück in zwei Wochen nicht nur schöne Touren, sondern auch gutes Wetter, Strand, Stadt, Kultur – und die unvergessliche Aussicht auf einen Feuer spuckenden Vulkan.

Bericht und Photos: Andreas Buerger

**Und so geht's:**

An- und Abreise mit der Bahn: auf bahn.de und trenitalia.it planen. Leider werden auf beiden Seiten nicht alle Verbindungen angezeigt, nicht optimal kombiniert oder nicht durchgängig verkauft. Bei Umstiegen immer reichlich Pufferzeit einplanen, es gibt kaum Ärgerlicheres als einen verpassten Nachtzug (siehe Aufenthalt in Mailand). Tickets online auf diesen Seiten kaufen oder ein größeres DB-Reisezentrum aufsuchen.

Rechtzeitig buchen, um Sparpreise bei beiden Bahngesellschaften zu nutzen!

Fahrten vor Ort: trenitalia.it (Bahn), siremar.it (Fähren), libertylines.it (Schnellboote), lokale Busgesellschaften. Der Download der jeweiligen Apps erleichtert die Buchung.

Tourenplanung: Internet, Rother Wanderführer „Sizilien – Mit Liparischen Inseln“. Kompass-Wanderführer Auflage 2025 ist leider nicht überarbeitet und veraltet.

Übernachtungen: Im Frühjahr meist auch kurzfristig viel Auswahl (aber Feier-/Brückentage beachten, dann kommen die Festland-Italiener). So reichen eine gebuchte Hin- und Rückfahrt als Rahmen für die Reise meist aus; alles andere ist vor Ort entscheid- und buchbar.

Hotel-Buchungen online, auch von unterwegs, z.B. auf booking.de. Schöne EZ/F in Sizilien im Frühjahr und Herbst ab 75 €, DZ/F ab 95 €. Liparische Inseln in diesem Jahr wenige Euro teurer.

Nasse Felsen und deftiges Essen

Von der Halle an den Fels im Frankenjura



Vergnügt mit schief-sitzendem Helm: Trainerin Andrea

Die Anreise an den Weißenfels im Frankenjura am 10. April gestaltete sich für eine der Fahrgemeinschaften wegen einer Reifenpanne deutlich komplizierter als erwartet. Die Verspätung des Trainerteams Oliver Lorenz und Andrea Teupke wurde jedoch dank eines sogenannten „locals“, des dritten Trainers Nils Oerzen gut gemeistert: Da Nils seit kurzem in Nürnberg lebt, war er rechtzeitig am Fels und leitete die Teilnehmenden reihum bei Trockenübungen zum Umbauen am Baum an. Diejenigen, die schon Klettererfahrung am Fels hatten, überbrückten die Wartezeit mit dem Einstieg in erste, einfache Routen.

Nach Ankunft des übrigen Trainerteams und der anderen fehlenden Kursteilnehmer startete der Kurs nun ganz offiziell mit einer (Sicherheits-)Einweisung und der Wiederholung aller Inhalte, die bereits beim Vortreffen im Kletterzentrum in Frankfurt geübt worden waren. Unter Aufsicht der Trainer wurde das Umfädeln am Top geübt und letzte Ratschläge konnten ausgetauscht werden. Im Anschluss an die Umbau-Übungen wurde selbstständig geklettert, sowohl in den kürzeren, als auch den längeren Routen. Auch dabei waren die zehn Teilnehmenden nie unbeaufsichtigt. Eingehängt am Top trotzte Andrea geduldig der Kälte, während Oliver seine Anweisungen aus seinem Krähenest immer wieder mit dem lauten Krähen eines Gummi Hähnchens bekräftigte.

Nach einer Abschlussrunde, in der die Erlebnisse und Techniken rekapituliert wurden, brachen alle gemeinsam zur Unterkunft auf, dem Gasthof Fischer in Stierberg. Dort ließen wir den Abend bei einem deftigen fränkischen Abendessen ausklingen.

Der nächste Tag begann mit einem hervorragenden Frühstück. Bemerkenswert war nicht nur die Maschine, mit welcher sich Butter bestens portionieren lässt, und so brach man gut gestärkt zu den Reibertsbergwänden auf.

Herrliches Wetter kündigte der Wetterbericht an. Der noch kühle, aber sonnige Morgen tauchte die Waldlichtung in stimmungsvolles Licht. Die Lehrinhalte des Vortags wurden in Kleingruppen vertieft, je nach Ermessen noch am Boden oder direkt in kurzen Routen, immer unter den wachsamen Augen der Trainer. Den ganzen sonnigen Tag ist die Gruppe dort geblieben. Nachdem die Übungen zum Abseilen erklärt und absolviert waren, ging es sowohl zum betreuten, als auch zum selbstständigen Klettern über.

Wagemutige stießen im Lauf des Tages zum 30 m hohen Wandteil vor und testeten hier die eigenen Grenzen aus, andere bekletterten die Vielzahl an kürzeren Routen. Alles in allem feinstes Klettervergnügen, bei dem auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam.

Beim gemeinsamen Essen am Abend studierten wir gemeinsam die Kletterführer und planten, welcher Fels am kommenden Tag angesteuert werden sollte.

Aufgrund des regnerischen Wetters am Sonntag wurde entschieden, das Frühstück auszudehnen und die Lehreinheit „Klettern und Naturschutz“ noch im Gasthof durchzuführen. Anschließend brach die Gruppe zur Leupoldsteiner Wand auf. Ein Teil der Gruppe entschied sich dazu, den Weg klimafreundlich zu wandern, der Rest der Gruppe brachte das Material in den Fahrgemeinschaften zum Fels.

An der Wand mussten wir leider feststellen, dass der größte Teil der Routen wegen des Dauerregens klatschnass und daher nicht kletterbar war. Davon unbeeindruckt nutzten wir die Zeit, um das Abseilen weiter zu vertiefen; so haben wir das auch schon mal bei widrigeren Bedingungen durchgeführt!

Im Anschluss an die absolvierten Übungen suchten wir nach halbwegs trockenen und kletterbaren Routen. Durch teils abenteuerliche Manöver mit vollstem Materialeinsatz (Stichwort Clipstick!) gelang es, noch ein paar Routen kletterbar einzurichten. Letztendlich hat man sich dann am frühen Nachmittag aufgrund der schlechten Verhältnisse geschlagen gegeben. Bei der Abschlussrunde erhielten alle Teilnehmer den heiß ersehnten Outdoor-Kletterschein für die erfolgreiche Kursteilnahme. Trotz des widrigen Wetters war es alles in allem ein herrliches Kletterwochenende!

Bericht und Fotos: Konstantin Kirstein



Ideal zum Üben: Hintere Reibertsbergwand

Anmeldungen sind nur über die Homepage möglich!

Das Onlineformular für die Anmeldung, die Teilnahmebedingungen sowie weitere Termine findet ihr unter: dav-frankfurtmain.de/kurse-touren/termine

Bitte lest die Teilnahmebedingungen sorgfältig durch! Die angegebenen Kursgebühren beinhalten keine Kosten für Verpflegung, Übernachtung, Fahrt und eventuelle Materialausleihe.

SO 14 | 26 AUSBILDUNGSKURS

Durchquerung der Ammergauer Alpen

Termin: 3. bis 7. August Hüttentour

Vortreffen: Bei einem Vortreffen im Sommer werden Ausrüstung und Packliste für Rucksacktouren besprochen.

Beschreibung: Aussichtsreiche Hüttentour über den Klammspitzgrat, auch Himmelsstürmer-Route genannt, von Oberammergau bis Schwangau. Wir wandern teilweise auf dem bekannten Maximiliansweg. Alpenlehrpfad im Bereich Tegelberghaus. Revier von Gamsen, Steinböcken und Marmotieren. Am letzten Tag Abstieg vom Tegelberg über die Marienbrücke zum Schloss Neuschwanstein. Relativ kurze Tagesetappen (3-6 Stunden) ermöglichen je nach Kondition und Wetterlage den einen oder anderen Gipfel zu besteigen. Dafür erfolgen Übungen zum Gehen in Fels- und Schrofengelände.

Voraussetzung: Erste Erfahrungen im Bergwandern mit Rucksack für Mehrtagestouren, Trittsicherheit auf schmalen Bergwegen, Kondition für Touren bis 6 Stunden und Aufstiege bis 800 hm.

Gebühr: 125 € Kursgebühr pro Person

Leitung: Gabriele Dudda (Trainerin C Bergwandern, Kletterbetreuerin)

Anmeldung auf Warteliste

SO 30 | 26 AUSBILDUNGSKURS

Alpines Klettern für Einsteiger

Termin: Fr. 14. bis Di. 18. August Lechquellengebiet / Ravensburger Hütte

Vortreffen: Mi. 1. Juli um 19 Uhr im Foyer der Frankfurter Kletterhalle bzw. per Teams

Beschreibung: Klettern in 2er/3er Seilschaft im Vor- und Nachstieg im Niveau 3 bis 5. Wir üben kletternd den Umgang mit fixen Sicherungspunkten und mobilen Sicherungsgeräten, den Standplatzbau und das Abseilen. Die Routenauswahl erfolgt nach den Fähigkeiten der Teilnehmenden.

Kursziel ist eine Mehrseillängenroute im oberen 4./unteren 5. Schwierigkeitsgrad, der sichere Vorstieg, der sichere Abstieg und die wohlbehaltene Rückkehr zur Hütte.

Voraussetzung: Grund- und Aufbaukurs Klettern, Erfahrung im Vorstieg im Klettergarten

Gebühr: 235 € Kursgebühr pro Person

Leitung: Jürgen Weber (Fachübungsleiter Alpinklettern), Tim Klinger (Trainer C Bergsteigen)

E-Mail: jueweb@gmx.net

Noch freie Plätze!

SO 17 | 26 FÜHRUNGSTOUR

Ötztal trek: Söldens stille Seite

Termin: Sa. 22. bis Sa. 29. August 6-tägige Hüttentour über das Timmelsjoch

Vortreffen: Bei einer 5-stündigen Wanderung im Frühsommer werden Ablauf, Anreise sowie Materialfragen besprochen.

Beschreibung: Söldens unbekannte Seite beginnt und endet mitten im Ort. Bis ins Herz der Stubai Alpen führt das stille Windachtal, abseits viel begangener Wege durch eine einsame, großartige Hochgebirgslandschaft bis zur Hochstubaihütte (3.173m). Ohne gefährliche Gletscher betreten zu müssen, werden wir auf zahlreichen Wegen und Steigen diese Täler erkunden. Nur zwei Mal streifen wir dabei kurz die Zivilisation, oben am Timmelsjoch und beim Gasthaus Hochfirst. Auf der Südtiroler Seite, im hinteren Passeiertal, laden zahlreiche Seen zu ausgiebiger Rast ein.

Voraussetzung: Gehzeiten bis zu 10 Stunden, 1.300 hm im Auf- und Abstieg, Trittsicherheit auf Fels, Geröll und Schneefeldern.

Leitung: Gabriele Dudda (Trainerin C Bergwandern und Kletterbetreuerin), *E-Mail:* gabrid@gmx.de,

T.: 0171 | 23 20 95, Jörg Wissemann (Wanderleiter und FÜL Mountainbike), *E-Mail:* jwissemann@t-online.de,

T.: 0172 | 76 97 47 9

Anmeldeschluss: 31. Juli

SO 26 | 26 AUSBILDUNGSKURS

Von der Halle an den Fels

Termin: Sa. 5. bis So. 6. September Steinwand, Rhön

Vortreffen: Fr. 21. August 19.00 – 21.00 Uhr Vortreffen für Organisation, Materialcheck und -beratung und erste praktische Übungen im Kletterzentrum Frankfurt (Homburger Landstraße 283, 60433 Frankfurt am Main).

Beschreibung: Du kletterst seit einiger Zeit im Vorstieg in der Halle und möchtest nun auch an echten Felsen klettern, aber du weißt: „Draußen ist anders.“ Dann bist du in diesem Kurs genau richtig. In unserem Wochenendkurs an der Steinwand bauen wir auf deinen Kenntnissen auf, und du lernst, selbstständig und sicher in gebohrten Routen in Klettergärten unterwegs zu sein. Wir zeigen dir Toprope Einrichten, „Umfädeln“, Abseilen und was es sonst noch beim Klettern und Sichern draußen zu beachten gibt. Auch möchten wir dir die wichtigsten Aspekte zum rücksichtsvollen und naturverträglichen Klettern näher bringen.

Voraussetzung: Kletterschein „Vorstieg in der Halle“ oder entsprechende Kenntnisse. Beherrschen einer Sicherungsmethode. Kondition für einen Klettertag im Freien.

Gebühr: 60 € Kursgebühr pro Person

Leitung: Frank Gundersdorff und Andrea Teupke, beide Trainer C Sportklettern, *E-Mail:* ateupke@posteo.de

Anmeldeschluss: 4. August

Die Teilnahme an allen Gruppen- und sonstigen Veranstaltungen steht jedem Sektionsmitglied offen. Wer Interesse an einer Gruppe oder Veranstaltung hat, ist überall willkommen. Auskünfte erteilen die Gruppenleiter*innen unter den angegebenen Telefonnummern und/oder E-Mail-Adressen

BERGSTEIGERGRUPPE

Leitung: Martin Schmal

Vertreter: Stephan Schuberth

E-Mail: bergsteigergruppe@dav-frankfurtmain.de

Bergerlebnisse, Vorträge und sonstige Veranstaltungen

Die Bergsteigergruppe ist in den Bergen der Welt unterwegs. Vorrangig sind das natürlich die Alpen. Die Vorträge und Filme berichten davon. Sie starten an den Freitagabenden (s. u.) jeweils um 19.30 Uhr im Vereinsheim (Homburger Landstraße 283).

Wir haben noch sehr viel mehr zu bieten. Auf unserer Homepage kannst du dir ein Bild von uns verschaffen. Auch Gäste sind herzlich willkommen! Bitte bei allen Outdooraktivitäten bei den Organisatoren anmelden.

Wir sind in der Region beispielsweise zum Klettern oder (Berg-)Wandern unterwegs. So treffen wir uns sonntags zum Klettern an den Felsen oder in der Halle. Bitte bei Martin Schmal unter 0173 | 321 18 34 nachfragen, wo es hingehet.

- > **Sa. 12. September** Wanderung von Stephan Schuberth & Cosina Barbu, *Details folgen*
- > **Sa. 17. Oktober** Wanderung von Stephan Schuberth & Cosina Barbu, *Details folgen*
- > **Sa. 14. November** Wanderung von Stephan Schuberth & Cosina Barbu, *Details folgen*
- > **Sa. 5. Dezember** Wanderung von Stephan Schuberth & Cosina Barbu, *Details folgen*

Weitere Vorträge und Outdoor-Aktivitäten unter:

<https://dav-frankfurtmain.de/gruppen/bergsteigergruppe>

SKIGRUPPE

Leitung: Reinhard Wagener, Tel.: 06192 | 96 19 09

Vertretung: Jörg Konrad, Tel.: 06171 | 26 84 38

Von Oktober bis Mai treffen wir uns jeden 2. Dienstag im Monat um 20 Uhr im Vereinsheim, Homburger Landstraße 283. Dort können weitere Touren verabredet werden. Alle ausgeschriebenen Touren der Skigruppe sind eigenverantwortliche Gemeinschafts-Skitouren, es sind keine geführten Touren.

- > **Di. 13. Oktober** 20 Uhr Erster Skigruppenabend im Winter 2026/27: Saisonplanung
- > **Di. 10. November** 20 Uhr Skigruppenabend *Schwerpunkt Lawinen*
- > **Di. 8. Dezember** 20 Uhr Skigruppenabend



Du interessierst dich für eine unserer Gruppen?

Bitte setze dich mit den angegebenen Ansprechpartner*innen telefonisch oder per E-Mail in Verbindung.

Wir freuen uns über neue Gesichter!

HÖHLENGRUPPE

Leiter: Oliver Kube, Tel.: 0151 | 68 14 89 15

Vertreterin: Dagmar Cords, Tel.: 0170 | 632 81 54

E-Mail: oli-cvi.kube@t-online.de

Gruppenabende finden über den Sommer keine statt – wir sind gemeinsam im Untergrund unterwegs. Wir treffen uns zu den terminierten Ausfahrten oder spontanen Terminen, etwa zum Höhlenseiltechnik-Training an einem Baum oder Felsen. Neugierige sind immer willkommen, Fremdsprachen ebenso. Wir sind in Karstgebieten von Speleo-Tourismus bis aktive Höhlenforschung tätig und bringen euch gerne bei, wie das funktioniert. Doch sportlich müsst ihr sein.

- > **Do. 23. bis So. 26. Juli** Jahrestagung des VdHK. Gien-Hürben an der Charlottenhöhle. *Anmeldung für die Höhlen-Exkursionen auf der Homepage der Jahrestagung*
- > **Sa. 15. bis So. 23. August** Alpine Höhlenforschung: Eine Woche „Das letzte Einhorn“ im Camp und Innenbiwak *Anmeldung bei Oliver Kube*
- > **Sa. 12. bis So. 20. September** Alpine Höhlenforschung in den Loferer Steinbergen: Eine Woche im Camp für ORO-Freezer ggf. Innenbiwak, sowie andere neue Höhlen *Anmeldung bei Oliver Kube*
- > **Oktober** Ein bis zwei Wochen Apuanische Alpen (nördliche Toskana). Höhlen und Steinbrüche im Marmor *Anmeldung bei Oliver Kube*

Ausführliche Auskünfte:

<https://dav-frankfurtmain.de/gruppen/höhlengruppe>

KLETT*ERAPIE - KLETTERN MIT HANDICAP

Leitung: Philipp Gettler

E-Mail: philipp.gettler@dav-frankfurtmain.de

Vertretung: Susanne Pfeifer

E-Mail: susanne.mayer@dav-frankfurtmain.de

Kletterzentrum Frankfurt:

Klettertraining/Schnupperklettern für Kinder und Erwachsene mit Handicap,

Kontakt Ting Chen, E-Mail: ting.chen@dav-frankfurtmain.de

Kletterhalle im Sportpark Kelkheim:

Klettertraining/Schnupperklettern für Kinder und Erwachsene mit Handicap,

- > **Fr. 14. August – Fr. 25. September** K 26-3 K (sechs Termine)

- > **Fr. 30. Oktober – Fr. 11. Dezember** K 26-4 K (sechs Termine)

Kontakt: Philipp Gettler,

E-Mail: philipp.gettler@dav-frankfurtmain.de

Anmeldung: <https://dav-frankfurtmain.de/gruppen/klettern-mit-handicap> unter *Kurstermine bzw. Anmeldung*.



Auf der Suche nach neuen Erfahrungen: Unter der Erde, an Beton, beim Interview oder auf Bäumen

KVG - KLETTERN MIT HANDICAP

Leitung: Ute Biedermann

E-Mail: biedermannute@mailbox.org

Die Klettergruppe „Vertikal Gemeinsam“ ist ein Zusammenschluss von Menschen mit und ohne Handicap, die im Rahmen von Klettertreffs im Kletterzentrum die Möglichkeit zum gemeinsamen Klettern bietet. Jede Person, die Freude am Klettern hat, kann bei uns mitmachen, wobei die Klettergruppe „Vertikal Gemeinsam“ aber vorrangig die speziellen Belange behinderter Menschen berücksichtigt. Alle Teilnehmenden, besonders aber die neu Einstiegender, werden von klettererfahrenen Personen unterstützt, wobei auch der gegenseitige Erfahrungsaustausch hilfreich sein wird. Die **Klettertreffs der Gruppe** finden an jedem **ersten, dritten und fünften** (wenn vorhanden) **Freitag** eines Monats **von 14.30 bis 16.30 Uhr im Kletterzentrum** statt. Fallen diese Termine auf einen Feiertag, findet das Klettern am jeweils nächsten Freitag statt.

Wir freuen uns über neue Mitkletternde, alle sind uns jederzeit willkommen.

WETTKAMPFTEAM SPORTKLETTERN

Leitung: Anna Gießel, Tel.: 0160 | 371 36 09

E-Mail: anna.giessel@dav-frankfurtmain.de

Die Sektion fördert engagierte Kletterer und Kletterinnen auf hohem Niveau, unabhängig vom Alter. Im Zentrum steht die Unterstützung potenzieller Wettkampfteilnehmer*innen durch eine intensive Trainingsbetreuung und die Bereitstellung der nötigen Infrastruktur. Nicht-Wettkämpfer*innen sind bei uns aber gern gesehen, u. a., wenn sie als Trainingspartner*innen ihre Erfahrungen im Schwierigkeitsklettern einbringen möchten oder wenn sie selbst auf sehr hohem Niveau aktiv sind.

Wettkampfklettern als Leistungssport basiert letztlich auf dem Klettern der hohen Schwierigkeitsgrade, und wir haben großes Interesse an einer breiten Basis. Allerdings stellen wir einige Ansprüche in Bezug auf persönliches Können und Trainingsengagement.

Trainingszeiten:

DAV-Kletterzentrum in Frankfurt am Main:

Dienstags und donnerstags von 15.30 bis 19.00 Uhr

und samstags von 10.30 bis 13.30 Uhr

Zusätzliche Termine nach Absprache

KLETTERJUGEND SPORTKLETTERN

Leitung: Anna Gießel, Tel.: 0160 | 371 36 09

E-Mail: Kletterjugend@dav-frankfurtmain.de

> **Montag, Mittwoch 16 bis 18 Uhr** Geckos (ab 5 Jahren)

> **Dienstag, Donnerstag 15.30 bis 18.30 Uhr** Kletterjugend

> **Samstag 10.30 bis 13.30 Uhr** Kletterjugend

Die Teilnahme an diesen Treffen hängt von der Anzahl der freien Plätze in der Gruppe ab!

Siehe auch dav-frankfurtmain.de

JumA

Leitung: Vladimir Denk

Vertretung: Paul Eckardt

E-Mail: JumA@dav-frankfurtmain.de

Die „JumA – Junge und motivierte Alpinist*innen“ (zwischen 18 und 27 Jahren) trifft sich regelmäßig dienstags und donnerstags ab 19 Uhr im Kletterzentrum. Nach Absprache klettern wir mehrmals wöchentlich an den Felsen oder in den Kletterhallen der Umgebung. Auch andere alpine Sportarten (Hochtouren, Skifahren, Paddeln etc.) werden nach Möglichkeit ausgeübt. Mehrmals jährlich finden auch Mehrtagesfahrten statt.

SPURENSUCHE NATIONALSOZIALISMUS

Leitung: Ursula Rüssmann

E-Mail: spurensuche@dav-frankfurtmain.de

Seit 2019 recherchieren wir zu früheren Mitgliedern der Sektion, die während der NS-Zeit als Jüdinnen und Juden verfolgt und ermordet wurden. Ein erster Meilenstein war der Start unserer Dokumentations-Website.

Unter <https://spurensuche.dav-frankfurtmain.de/> findet ihr die bisherigen Ergebnisse (s. nebenstehender QR-Code).

Die Recherchen gehen weiter, die Website soll immer weiter ausgebaut werden.

Wir treffen uns etwa alle drei Wochen zum Austausch. Weitere Spurensucher*innen sind herzlich willkommen!



WANDERGRUPPE

Leitung: Ortrud Gabel

E-Mail: henningortrud.Gabel@t-online.de

Vertretung: Mechthild Rühl

Bei allen Wanderungen ist Rucksackverpflegung vorgesehen, eine Schlusseinkauf kann, muss aber nicht stattfinden. Grundsätzlich ist eine Anfahrt mit öffentlichen Verkehrsmitteln möglich. Die geplanten Wanderungen (S=Strecken- und R=Rundwanderungen) werden rechtzeitig auf der Homepage der Sektion Frankfurt angekündigt.

Die aktuellen Probleme der DB lassen es ratsam erscheinen, sich etwa drei Tage vor der Wanderung anzumelden, damit über eventuelle Planänderungen informiert werden kann.

WANDERTREFF Ü60

Leitung: Gundhild Schäfer

E-Mail: englfrz@t-online.de

Im April und dann von Juni bis November 2026 ist an jedem zweiten Donnerstag im Monat eine zwei- bis dreistündige Wanderung geplant. Interessenten können sich bis Montag vor dem Termin bei Gundhild Schäfer melden. Sie bekommen eine Streckenbeschreibung und Angaben zum Treffpunkt. Abhängig von der Wettervorhersage wird dann am Dienstag Bescheid gegeben, ob die Wanderung stattfindet. Hunde bitte angeleint lassen. Die Teilnahme erfolgt auf eigene Gefahr. **Achtung, der Eichenprozessionsspinner hat sich in ganz Hessen ausgebreitet.** Bitte lange Hosen und lange Ärmel und ggf. eine Kopfbedeckung tragen!

SINGKREIS

Ansprechpartner:

Wolfgang Häussler, Tel.: 069 | 75 66 99 76

Ann-Susa Knoth, Tel. 06172 | 755 51

Leni Mosch, Tel.: 06174 | 622 01

Wir treffen uns im DAV-Haus Homburger Landstraße von 15.30 Uhr bis 17.00 Uhr **jeweils am letzten Dienstag** folgender Monate: Januar, März, Mai, Juli, September, November. Wir singen überwiegend Volks- und Wanderlieder.

Alle DAV-Mitglieder, die gerne singen, sind willkommen.



Bitte beachten: neue Öffnungszeiten!

Unsere Materialvermietung ist nach Absprache für DAV-Mitglieder geöffnet.

Termine sind im Vereinsheim möglich **montags** von 18.30 bis 19.30 Uhr.

Bestellformular unter:

<https://dav-frankfurtmain.de/Materialvermietung>



NEU: HIKE & BIKE

Leitung:

Gabriele Dudda, Gernod Dudda und Jörg Wisemann

E-Mail: gernod.dudda@web.de

Für alle, die gerne draußen unterwegs sind – zu Fuß oder auf dem Bike – und Natur bewusst und nachhaltig erleben wollen. Wir planen Tages- und Halbtageswanderungen im Taunus, Radtouren sowie Gemeinschaftstouren am Alpenrand, Hütten- und Trekkingtouren.

> **So. 9. August** Wanderung rund um Bad Camberg

Gernod Dudda

> **Sa. 5. September** Kerkerbachradweg *Gabriele Dudda*

> **So. 13. September** Wanderung durch den Goldenen

Grund Gernod Dudda

> **So. 11. Oktober** Wanderung durch das Idsteiner Ostland

Gernod Dudda

Anmeldungen bitte per E-Mail.

TREKKINGGRUPPE

Leitung: Dagmar Eberhard und Bettina Weisbecker

E-Mail: trekkingffm@dav-frankfurtmain.de

Die Trekkinggruppe trifft sich einmal im Quartal ab 19 Uhr zum Gruppenabend, entweder in einer Gaststätte oder im Vereinsheim, Homburger Landstr. 283. Die Termine hierzu und weitere Infos zur Trekkinggruppe sowie unseren aktuellen Tourenkalender findet ihr auch auf unserer Internetseite der Homepage der Sektion Frankfurt.

Interessierte sind jederzeit herzlich willkommen. Infos zur Gruppe und den Touren auch gerne unter obiger Mailadresse.

> **Do. 13. August** Gruppenabend beim Lemp *Thomas S.*

> **So. 16. August** Tagestour *Organisation noch offen*

> **So. 20. September** Tagestour Limeswanderung im Taunus *Britta*

> **So. 11. Oktober** Tagestour *Organisation noch offen*

> **So. 8. November** Tagestour *Organisation noch offen*

> **Do. 26. November** Planungsabend

VORMITTAGS KLETTERN

Ansprechpartner: Georg Gröger, Tel.: 0172 | 662 99 90

E-Mail: gt.groeger@web.de

Wir treffen uns jeden Montag und Donnerstag vormittags zum – je nach Lust und persönlichem Engagement – Genuss-, Plaisir- oder auch Leistungsklettern. Im Winter oder bei schlechtem Wetter um 10.00 Uhr im Kletterzentrum Frankfurt, bei schönem Wetter geht es auch mal an den einen oder anderen Felsen.

Unsere Gruppe besteht hauptsächlich aus Personen im Ruhestand, doch inzwischen gibt es bei uns auch jüngere Menschen, die aus den unterschiedlichsten Gründen vormittags Zeit und Lust zum Klettern haben. Weitere Mitkletternde sind uns immer willkommen.

SEKTIONSBÜCHEREI

Leitung: Albrecht Herr, Tel.: 0177 | 483 54 05

Die Bücherei ist donnerstags von 17.30 Uhr bis 19.30 Uhr geöffnet, außer an Feiertagen. Tel.: 069 | 54 89 06 09

Vorab könnt ihr euch im Online-Katalog informieren, über die entsprechende Kachel auf der Startseite des DAV Frankfurt. Zur Ausleihe bitte den DAV-Ausweis mitbringen!

FAMILIENGRUPPE I

Leitung: Ruth Gramm

Vertretung: Teresa Grauer

E-Mail: famgruppe1@dav-frankfurtmain.de

Die Familiengruppe umfasst Kinder der Geburtsjahrgänge 2018 bis 2020. Wir treffen uns immer am ersten Sonntag im Monat für gemeinsame Aktivitäten in der näheren Umgebung von Frankfurt, aktuell noch kindertauglich. Einmal im Jahr organisieren wir ein Wochenende auf einem Zeltplatz oder einer Jugendherberge mit allen interessierten Familien. Die Aktivitäten werden im Wechsel von den teilnehmenden Familien geplant und organisiert. Daher werden die jeweiligen Ausflüge immer erst kurzfristig bekannt gegeben. Wer Interesse hat mitzumachen, kann sich gerne unter obiger Mailadresse melden und einen Sonntag zum Schnuppern vorbeikommen. Wir freuen uns auf neue interessierte Familien!

FAMILIENGRUPPE III

Leitung: Karolin Weisser

Vertretung: Andrea Weidt

E-Mail: famgruppe3@dav-frankfurtmain.de

Jede an den Gruppenaktivitäten beteiligte Familie sollte sich bereit erklären, selbst eine Veranstaltung zu planen und zu organisieren.

- > **Fr. 24. bis Mi. 29. Juli** Brenta Klettersteig-Tour
- > **Sa. 29. August** Radtour
- > **Fr. 4. bis So. 6. September** Eifel
- > **Do. 24. September** Terminplanung
- > **So. 25. Oktober** Bogenschießparcour

FAMILIENGRUPPE IV

Leitung: Uli Tschulena, Tel.: 0172 | 3 48 46 28

Vertretung: Tobias Moritz

E-Mail: famgruppe4@dav-frankfurtmain.de

Über das Jahr verteilt planen wir im Rhythmus von sechs bis acht Wochen Wandertouren und andere Outdooraktivitäten in der näheren und weiteren Umgebung – meist als Ganztagestour. Die meisten Kinder sind zwischen elf und vierzehn Jahre alt. Terminänderungen können sich spontan ergeben!

- > **So. 30. August** Fahrradtour
- > **So. 8. November** Falknerei Feldberg
- > **So. 29. November** Planungstreffen 2027

FAMILIENGRUPPE V

Leitung: Stefan Theiss, Tel. 0151 | 20 46 73 91

Vertretung: Stefan Riedmüller, Tel. 0173 | 340 42 39

Die monatlichen Touren, in der Regel am letzten Sonntag des Monats, werden im Wechsel von den Familien geplant. Sie sind etwa sieben bis zwölf km lang, inklusive möglicher gemeinsamer Spiel- und Picknickpausen.

FAMILIENKLETTERN

Jeden 3. Sonntag im Monat treffen sich Familien aus den Gruppen zum Klettern im DAV-Kletterzentrum Frankfurt (Vergünstigter Eintritt für Familiengruppenmitglieder, freies Klettern ohne Anleitung).

MOUNTAINBIKEGRUPPE

Ansprechpartner: Torsten Wagner, Tel.: 0152 | 21 65 74 45

E-Mail: t.-wagner@freenet.de

JUGENDGRUPPE

Leitung: Aktuell nicht vergeben

Vertretung: Sven Jacob, Julia Müller, Marius Rescheleit

E-Mail: jugendreferent@dav-frankfurtmain.de

Unsere Jugendgruppen treffen sich regelmäßig an unterschiedlichen Tagen. Unter der Woche sind sie in feste Gruppen eingeteilt mit Schwerpunkt Klettern und Bouldern in der Halle. Am Wochenende gibt es eine offene Gruppe, um auch andere Kletter- oder Boulderhallen zu erkunden und Aktivitäten wie Mountainbiken, Klettern am Felsen, Slacklines oder im Winter auch Eislaufen, Schlittenfahren oder Schneeballschlachten bei Wanderungen. Absolutes Highlight sind unsere Freizeiten in den Ferien. Wenn du einmal vorbeischauchen möchtest, solltest du zwischen 8 und 17 Jahre alt sein und viel gute Laune mitbringen.

Wo wir unterwegs sind, wird immer in der Woche vorher entschieden und per Signal-Gruppe oder Newsletter veröffentlicht.



> **Dienstag 17.00 – 19.00 Uhr**

Affenbände Klettern für Kinder von 10 bis 17 Jahren

> **Mittwoch 17.00 – 19.00 Uhr**

Wandfalken Klettern für Kinder von 8 bis 14 Jahren

> **Donnerstag 17.00 – 19.00 Uhr**

Faul(e)tiere Klettern für Kinder von 10 bis 17 Jahren

Anmeldung über E-Mail:

jugendreferent@dav-frankfurtmain.de

KLETTERCLUB FRANKFURT (KCF)

Leitung: Oliver Lorenz

Vertretung: Andrea Teupke, Matthias Kilian-Jacobsohn

E-Mail: kcf@dav-frankfurtmain.de

Der KCF trifft sich *donnerstags ab 19.30 Uhr* im DAV-Kletterzentrum und *dienstags* in der Kletterbar in Offenbach. Wir sind eine altersgemischte Gruppe und klettern in allen Schwierigkeitsgraden im Vor- und Nachstieg.

Regelmäßig verabreden wir uns zu Ausfahrten an die Felsen in der näheren und weiteren Umgebung – vom Sportklettern in Franken bis zu Mehrseillängentouren in den Alpen. Zum Feiern gibt es ebenfalls Gelegenheiten! Neue Mitglieder sind herzlich willkommen. Wenn du mitmachen möchtest, solltest du zuverlässig sichern können, etwas Klettererfahrung haben und mindestens 18 Jahre alt sein.

Kennenlernen für Neue ist meist am zweiten Donnerstag im Monat. Schick uns eine E-Mail, dann verabreden wir uns.



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein

➡ Neue Bücher in der Sektionsbücherei

Signatur	Verfasser	Titel	Erschienen	Verlag
Bio768	H. Schimke	Auf steilen Wegen	1961	Das Bergland-Buch
Bio769	L. Terray	Vor den Toren des Himmels	1966	Büchergilde Gutenberg
Bio770	H. Buhl	Achttausend drüber und drunter	1954	Nymphenburger
BuS134	Verschiedene	Berg und Steigen # 134. Frühling 26	2026	Panico
F1991	S. Steude	Bergführer Bayerische Voralpen und Nordtirol	2026	Panico
F1992	Piepenstock/Nordmann	Skitouren Silvretta & Samnaungruppe	2026	Panico
KF363	NN	Orpierre	2023	
KF364	S. Alden u.a.	Sport Climbing in Malta & Gozo	2025	Tufa Publications
KF365	E. Cikopano u.a.	Climbing Guide Book Tirana	2025	
KF366	S. Dupont	Topo Haute-Saône/Territoire de Belfort	2025	sle Editions
KF367	M. Dell'Agnola	Civetta Südseite Kletterführer	2025	Ed. Versante Sud
KF368	M. Oviglia	Sardinien. Die 100 schönsten Mehrseil-längenrouten	2026	Pietra diLuna Ed.
KF369	S. Lindemann	Sportkletterführer Vorarlberg	2026	Panico
KF370	L. Saule u.a.	100 Plus Belles Voies Des Pyrénées Occidentales	2024	Rando Ed.
KF371	A. Jentzsch u.a.	Lago di Garda, Arco - Schöne Genussklettereien von 4 bis 7-	2026	Alpinverlag
U831	R. Messner/ A. Gogna	K2. Berg der Berge	1980	BLV
W1417	M. Zahel	Wilde Wege – Ammergau, Wetterstein, Karwendel, Bayerische Voralpen	2026	Rother
W1418	B. Wolfenbutter u.a.	E4 Kreta. Lefka Ori und Lasithi	2026	Conrad Stein
W1419	T. Rettstatt	Provence: 50 Touren zwischen Ardèche und Verdonschlucht und vom Mont Ventoux bis zu den Calanques	2026	Rother

Die Bücherei hat donnerstags von 17.30 bis 19.30 Uhr geöffnet (außer an Feiertagen). T: 069 | 5489 06 09
 Die Bücherei hat zur Zeit ca. 2.000 Titel, die von allen DAV-Mitgliedern kostenlos ausgeliehen werden können.
 Der Schwerpunkt liegt bei Führern und Karten zur Vorbereitung von Bergtouren.

Verlagsinformation zur Reihe ROTHER Wanderbuch **Wilde Wege – Ammergau, Wetterstein, Karwendel, Bayerische Voralpen**

45 Touren. Mit GPS-Tracks zum Download, 160 Fotos,
 45 Höhenprofile, 45 Wanderkärtchen im Maßstab 1:50.000
 sowie eine Übersichtskarte, 1. Auflage 2026, 19,90 €

Wer in den Bayerischen Alpen die ausgetretenen Pfade verlassen möchte, dem liefert das Rother Wanderbuch „Wilde Wege – Ammergau, Wetterstein, Karwendel, Bayerische Voralpen“ eine wahre Fundgrube an Tourenvorschlägen. Alte, fast vergessene Jagdsteege aufspüren, über Schrofen und Fels klettern und auf einsame Gipfel hinaufschlei-

chen – diese 40 sorgfältig recherchierten Touren garantieren ein intensives Erlebnis der alpinen Ursprünglichkeit. Die wilden Wege sind anspruchsvoll und erfordern alpine Erfahrung: Das Spektrum beginnt bei Pfaden, auf denen man sich behutsam an die Wildheit herantasten kann, und reicht bis zu langen, teils weglosen hochalpinen Unternehmungen mit Kletterstellen bis zum II. Grad.

Dieses Buch erschließt die wildesten Ecken der Bayerischen Alpen, fernab der Massen. Jede Tour ist ausführlich beschrieben, ergänzt von präzisen Wanderkarten mit Wegverlauf und aussagekräftigen Höhenprofilen. Geprüfte GPS-Tracks, die zum Download bereitstehen, erleichtern die Orientierung im Gelände.

Die Seite 47 ist aus Gründen
des Datenschutzes nicht einsehbar.

Die Seite 48 ist aus Gründen
des Datenschutzes nicht einsehbar.

Infos der Geschäftsstelle | Mitgliedsbeiträge

		<u>Jahresbeitrag</u>	<u>Aufnahmegebühr</u> <u>(einmalig)</u>
A-Mitglieder	Vollmitglieder ab 25 Jahren	95,00	30,00
B-Mitglieder	Vollmitglieder mit Beitragsermäßigung auf Antrag a. Partner*innen von Vollmitgliedern, die der Sektion Frankfurt am Main angehören und eine identische Anschrift und Bankverbindung haben b. Mitglieder ab 70 Jahren c. Mitglieder, die aktiv in der Bergwacht tätig sind (Bescheinigung) d. Mitglieder mit Schwerbehindertenausweis ab GdB 50	47,50	20,00
C-Mitglieder	Gastmitglied, wenn die Hauptmitgliedschaft bei einer anderen Sektion des DAV, beim Österreichischen Alpenverein oder dem Alpenverein Südtirol liegt	47,50	keine
D-Mitglieder	Mitglieder von 18 bis 24 Jahren	47,50	15,00
	Mitglieder von 18 bis 24 Jahren in Ausbildung (Bescheinigung)	47,50	10,00
	Mitglieder von 18 bis 24 Jahren mit Schwerbehindertenausweis ab GdB 50	23,75	10,00
J-Mitglieder	Mitglieder von 0 bis 17 Jahren in Einzelmitgliedschaft	25,00	keine
	Mitglieder von 0 bis 17 Jahren im Familienverbund (mind. 1 Vollmitglied)	frei	keine
	Mitglieder von 0 bis 17 Jahren mit Schwerbehindertenausweis ab GdB 50	frei	keine

Bei Eintritt ab dem 01. September wird für das laufende Jahr die ganze Aufnahmegebühr, aber nur noch die Hälfte des Jahresbeitrags fällig.

IMPRESSUM

MainBERG

Mitgliedermagazin der Sektion Frankfurt am Main

Herausgeber: Sektion Frankfurt am Main des Deutschen Alpenvereins e.V.

Redaktionsanschrift:

Homburger Landstraße 283, 60433 Frankfurt am Main,
Telefon: 069 | 54 90 31

Erscheinungsweise: 3-monatlich, 4 x jährlich

Bezugspreis: Im Mitgliedsbeitrag enthalten

Redaktion: Andrea Teupke (verantwortlich),
andrea.teupke@dav-frankfurtmain.de

Christine Hartmann, Julia Neumann

Layout und Produktion:

Andrea Oberle | Kommunikationsdesign
61479 Glashütten, andrea.oberle@dav-frankfurtmain.de

Druckauflage: 3.500 Stück

Online-Abonnements: 6.100 Stück

Anzeigenschluss der nächsten Ausgabe:

16. September 2026

Geschäftsstelle:

Homburger Landstraße 283, 60433 Frankfurt am Main
Telefon: 069 | 54 90 31

Haltestelle:

Endstation der Linie U 5 in Preungesheim

Öffnungszeiten der Geschäftsstelle:

Die Geschäftsstelle ist telefonisch dienstags und donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr zu erreichen. Ein Besuch der Geschäftsstelle ist nur mit Terminvereinbarung möglich.

E-Mail: geschaeftsstelle@dav-frankfurtmain.de



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein

Nachdruck nur nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet. Die mit Namen oder Signum des Verfassers gezeichneten Beiträge stellen dessen persönliche Meinung dar. Mit der Einsendung eines Manuskriptes versichert der Autor, über die Nutzungsrechte an seinem Beitrag einschließlich aller Abbildungen zu verfügen und keine Rechte Dritter zu verletzen. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen oder bei verspäteter Einsendung zurückzuweisen.

Sektion Frankfurt | Kontakt

Vorstand

Geschäftsführender Vorstand

Vorsitzender

Stellvertretender Vorsitzender

Stellvertretende Vorsitzende

Schatzmeister

Jugendreferent

Daniel Sterner

Helmut Schgeiner

Karin Gierke

Frank Schumann

Sven Jacob

vorsitzender@dav-frankfurtmain.de

helmut.schgeiner@dav-frankfurtmain.de

karin.gierke@dav-frankfurtmain.de

schatzmeister@dav-frankfurtmain.de

jugendreferent@dav-frankfurtmain.de

Schriftführer

Referent für Ausbildung

Referent für Tourenwesen

Karl-Heinz Berner

Oliver Schürmann

Harald Kästel-

Baumgartner

Tim Schaffrinna

Thomas Demmer

n.n.

schriftfuehrer@dav-frankfurtmain.de

ausbildung@dav-frankfurtmain.de

touren@dav-frankfurtmain.de

tim.schaffrinna@dav-frankfurtmain.de

thomas.demmer@dav-frankfurtmain.de

Referent für Leistungssport

Referent für Kommunikation

Referent*in für IT

Leitung Geschäftsstelle

Leitung Kletterzentrum

Dorothee Bauer

Felix Schoppmeier

dorothee.bauer@dav-frankfurtmain.de

felix.schoppmeier@dav-klz-ffm.de

Beirat | Gruppenleiter*innen

Bergsteigergruppe

Familiengruppe 1

Familiengruppe 3

Familiengruppe 4

Familiengruppe 5

Höhlengruppe

Jugendgruppe

JumA – Junge und motivierte Alpinist*innen

Kletterclub Frankfurt (KCF)

Klettergruppe „Vertikal Gemeinsam“ (KVG)

Kletterjugend

KLETT^hERAPIE

Leistungsgruppe Sportklettern

Mountainbike

Naturschutzgruppe

Senioren-gemeinschaft

Skigruppe

Trekkinggruppe

Wandergruppe

Wandertreff Ü60

Martin Schmal

Ruth Gramm

Karolin Weisser

Uli Tschulena

Stefan Theiss

Oliver Kube

Sven Jacob

Vladimir Denk

Oliver Lorenz

Ute Biedermann

Anna Gießel

Philipp Gettler

Dr. Andreas Vantorre

Torsten Wagner

n.n.

n.n.

Reinhard Wagener

Bettina Weisbecker

Ortrud Gabel

Gundhild Schäfer

martin.schmal@dav-frankfurtmain.de

ruth.gramm@dav-frankfurtmain.de

karolin.weisser@dav-frankfurtmain.de

uli.tschulena@gmail.com

stefan.theiss@dav-frankfurtmain.de

oli-evi.kube@t-online.de

sven.jacob@dav-frankfurtmain.de

vladimir.denk@dav-frankfurtmain.de

oliver.lorenz@dav-frankfurtmain.de

ergo-biedermann@gmx.de

anna.giessel@dav-frankfurtmain.de

philipp.gettler@dav-frankfurtmain.de

andreas.vantorre@dav-frankfurtmain.de

torsten.wagner@dav-frankfurtmain.de

reinhard.wagener@dav-frankfurtmain.de

trekkingffm@dav-frankfurtmain.de

henningortrud.Gabel@t-online.de

englfrz@t-online.de



Neue Adresse? Neues Bankkonto?

Bitte gleich bei uns melden!

dav-frankfurtmain.de/mein-alpenverein



Beirat | Hütten- und Wegewarte

Gepatschhaus
Rauhekopfhütte
Riffelseehütte
Verpeilhütte
Wege Kaunertal
Wege Pitztal | Cottbuser Höhenweg

Benedikt Jakob benediktjakob@gmx.de
Stefan Ernst info@rauhekopfhuette.at
Daniel Sterner daniel.sterner@dav-frankfurtmain.de
Dieter Gick dieter.gick@dav-frankfurtmain.de
Mathias Ragg, Simon Spanniger und weitere
über WEPI

Beirat | Beauftragte

Außeralpine Klettergebiete
Datenschutz
Digitalkoordinator
Familienbergsteigen
Kindeswohl und Prävention sexualisierter Gewalt
Klettern u. Naturschutz Hochtaunus
Klimaschutz-Koordinator
MainBERG-Magazin
Materialverwaltung
Materialwart Familiengruppen
Sektionsbücherei
Sektionswebseite
Social Media und MainBERG Newsletter
Spurensuche Nationalsozialismus
Vortragsreferent*in
Webmaster

Jürgen Weber juergen.weber@dav-frankfurtmain.de
Dieter Schönberger dieter.schoenberger@dav-frankfurtmain.de
Oliver Jäger oliver.jaeger@dav-frankfurtmain.de
Karin Gierke karin.gierke@dav-frankfurtmain.de
Frank Schumann frank.schumann@dav-frankfurtmain.de
Stephan Weinbruch stephan.weinbruch@gmx.de
Christoph Schumacher christoph.schumacher@dav-frankfurtmain.de
Andrea Teupke andrea.teupke@dav-frankfurtmain.de
Guntram Naurath materialverwaltung@dav-frankfurtmain.de
Peter Daniel peter.daniel@dav-frankfurtmain.de
Albrecht Herr albrecht.herr@dav-frankfurtmain.de
n.n.
Tanja Pobitschka tanja.pobitschka@dav-frankfurtmain.de
Ursula Rüßmann spurensuche@dav-frankfurtmain.de
n.n.
Ting Chen,
Marius Rescheleit webmaster@dav-frankfurtmain.de

Ausschüsse | Ehrenrat

Bauausschuss

Festausschuss
Rechnungsprüfer*innen
Ehrenrat

Ehrenmitglieder

Wird vom Vorstand für das jeweilige Bauvorhaben/Projekt
bestimmt und eingesetzt
Gruppenübergreifend n.n.
Sylvia Schaffrinna, Felix Schoppmeier
Wolfgang Berger, Peter Dörmer, Eberhard Hauptmann,
Prof. Dr. Stephan Weinbruch
Eugen Larcher †, Altbürgermeister Feichten im Kaunertal
Herbert Herbst, ehemaliger 1. Vorsitzender der
Sektion Frankfurt am Main
Wolfgang Berger, ehemaliger 2. Vorsitzender der
Sektion Frankfurt am Main
Josef „Pepi“ Raich, Altbürgermeister Feichten im Kaunertal
Martin Frey †, Sektionschronist



Deutscher Alpenverein
Sektion Frankfurt a. Main

Mach mit und bleib fit!

- Über 1700 m² Kletterfläche mit modernster Klettertechnik
- Vier Autobelays (Selbstsicherungsstationen)
- Professionelle Kurse für Anfänger und Fortgeschrittene
- Toprope-, Vorstieg- und Boulderbereich
- Große Außenwand
- Für alle Kletterbedürfnisse die passende Nische
- Internationale Wettkampfhöhe

DAV-Kletterzentrum Frankfurt/Main

E-Mail: info@dav-klz-ffm.de | T: 069 95 41 51 70

www.dav-klz-ffm.de

DAV
**kletter
zentrum**
FRANKFURT
MAIN